This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

K.K.S.KÖN.HOF BIBLICTHEK
390.143-B
Neu-
Jrg. 48.
390,143

Digitized by Google

390143

Digitized by Google

Digitized by Google

83. A. 6.

PROGRAMM

der

Staats-Ober-Realschule

in Brünn

am Schlusse des Schuljahres

1878.

Inhalt:

1. **Reinmar von Zweter.** Eine literar-historische Studie von Phil. Dr. R. Plaschke.
2. Schulnachrichten und Bericht über die gewerbliche Fortbildungsschule. Vom Director.

Brünn, 1878.
Druck von Carl Winiker.
Selbst-Verlag der Staats-Ober-Realschule.

Digitized by Google

Digitized by Google

Reinmar von Zweter.

Eine literar-historische Studie von Phil. Dr. R. Plaschke.

Einleitung.

Aus der fast unübersehbaren Reihe von Dichtern der glanzvollen Hohenstaufen Periode sind insbesondere 3 Lyriker hervorzuheben: Reinmar von Hagenau, genannt der Nachtigallen Leitfrau [1]), Walther von der Vogelweide, genannt die Meisterin von der Vogelweide [2]) und Reinmar von Zweter, genannt Ehren-Reimar [3]), der Ehrenbote vom Rhein [4]) — da sich vorzugsweise an die dichterische Persönlichkeit der genannten das Aufblühen und das Verwelken des Minnegesanges anschlieszt.

Von ganz ausnehmendem Interesse jedoch für jeden Freund mittelhochdeutscher Lyrik ist es, zu untersuchen, welche Stellung neben dem vielgefeierten Walther und dessen Vorbilde Reinmar der dritte jener Dichtertrias, Reinmar von Zweter, eingenommen habe. Diese rege Theilnahme für einen Dichter, von welchem in den nicht fachgelehrten Kreisen des deutschen Volkes wenig mehr als der Name bekannt ist, wird gerechtfertigt durch die Verehrung, welche die Mitwelt entgegenbrachte diesem ritterlichen Sänger, dessen dichterische Bedeutung die Zeitgenoszen, noch mehr aber die nachfolgenden Meistersinger am besten dadurch zu würdigen glauben, dasz sie ihn im Wartburgkriege als Kieser [5]) auftreten laszen und ihm in ihren Meistergesängen einen Platz unter den 12 alten Meistern anweisen.

Die rege Theilnahme und die wohlverdiente Aufmerksamkeit ziehen auf sich die Sprüche dieses höfischen Dichters, deren sinnreiche Darstellung als die beste gepriesen wird. [6]) Es ruft unsere herzlichste Zuneigung wach der ehrenhafte und liebenswürdige Charakter dieses Sängers, der, ein begeisterter Fürsprecher Meister Ernsts und der Frau Ehre, noch als Greis fortfuhr, die Jugend zu einem sittlichen Lebenswandel anzuleiten [7]), wofür ihm die bewundernde Nachwelt dankbar das auszeichnende Attribut „des Erenpotten vom Rein“ beilegte, und die Manesse'sche Liedersammlung in einem an Spruch 181 angepassten Miniaturbilde ihm, dem Lehrer der Jugend, der Männer und Frauen, ein recht sinniges Denkmal setzt. [8])

In gerechter Würdigung der angeführten Gründe und gestützt auf die gediegenen Resultate philologischer Untersuchungen der pag. 1 erwähnten verdienstvollen Gelehrten wurde versucht, für dieszmal den Lebensgang des Dichters (eingeleitet mit Bemerkungen bezüglich seines Namens) vorzuführen.

I. Name des Dichters.

Bevor wir den Lebensgang Reinmars betrachten, wie er sich aus seinen Dichtungen und den Zeugnissen der Zeitgenoszen darstellen läszt,

[1]) Trist. 4777: der nahtegalen leitefrouwe. — [2]) Trist. 4798: diu meisterinne von der Vogelweide. — [3]) M. S. IV. 881 b.: Erin-Reinmar. — [4]) Ebd. — [5]) M. S. II. 4. str. 4. — [6]) M. S. IV. 882: din sin der beste was. — [7]) M. S. II. 190, spr. 75, 205, spr. 158. — [8]) M. S. IV. 510.

Digitized by Google

ist es wohl gerechtfertigt, dasz wir dem Tauf- und Familiennamen desselben einige Aufmerksamkeit zuwenden, da es doch jedermann auffällt, wie gerade der Name „eines durch seine weisen Lehren und Rathschläge so berühmten und beliebten Sängers“ [1]) so vielfach, oft bis zur Unkenntlichkeit entstellt worden ist.

Was zunächst die Etymologie des Taufnamens Reinmar betrifft, so ist diese Form entstanden durch Zusammenziehung aus der ältern Composition Raginmar, dessen Elemente sind gotisch ragin Rath und althochdeutsch mâri wovon geredet wird, berühmt, lieb und werth. Aus Raginmar entsteht zunächst in Folge der assimilierenden Kraft des i die Form Reginmar, woraus die im mittelhochdeutschen gewöhnlichere Form Reinmar contrahiert wurde.

Diese reine, unverderbte Form findet sich nur in wenigen Stellen;

So α) in einem Gedichte Reinmann's von Brennenberg: Reinmar dîns sanges maniger gert [2]);

β) in einem Gedichte Vrouwenlop's: swaz ie gesank Reinmar unt der von Eschenbach [3]);

γ) Leupold Hornburg von Rotenburg sagt in seinem Lobgedichte auf die zwölf alten Singer: Von irm und ander singer (und aller meist von erin Reinmars) lobe hot Luppolt Hornburg von Rotenburg geticht [4]).

Alle anderen gleichzeitigen oder späteren Nachrichten über den Dichter, insbesondere die in den Meistergesängen enthaltenen, haben uns diesen Namen mehr oder weniger verändert, entstellt, verderbt überliefert. Eine Aneinanderreihung der betreffenden Stellen wird diesz zeigen.

Die Form Regimar findet sich:

α) in einem Liede Marners: we dir, von Zweter Regimar [5]);

β) in einem andern Liede Marners: lebt' von der Vogelweide — noch min meister her Walther, — ... zwene Regimar [6]);

γ) in einem Liede „Regenboge“ des Meisters Heinrich Vrouwenlop: swaz ie die meister sungen, her Walther unt zwen' Regimar [7]).

Am häufigsten findet sich wohl die Form Reimar. So lesen wir zu wiederholtenmalen in den ersten 25 Strophen d. h. in dem 1. Theile des Wartburgkrieges die Namen Reimar von Zweter:

So: Reimar von Zweter, sit ich din bedarf [8]); Reimar von Zweter si dar zuo benant [9]); die Str. 17, die unserm Dichter zugeschrieben wird, trägt als Ueberschrift den Namen „her Reimar“ [10]).

Die Form Reymar findet sich in dem schon erwähnten Lobgedichte Leupold Hornburgs auf die „zwölf alten Singer“:

Daz ander liet:
die dru die hat er Reymar
baz geloset. dan ein and'golt.
Daz dritte liet:
Reymar din sin der beste was [11]).

Die Form Römar findet sich in dem Meistergesange „Die zwölf alten Meister im Rosengarten“: Der Römar, der die silmen tzwang [12]).

---

[1]) Die etymologische Bedeutung des Namens Reinmar. — [2]) M. S. IV. 871 b. — [3]) M. S. IV. 872 b. — [4]) M. S. IV. 881 b.; K. M. 62 f. — [5]) M. S. II. 241 a. — [6]) M. S. II. 246 a, str. 61. — [7]) M. S. II. 345 a. — [8]) M. S. II. 4, str. 4. — [9]) M. S. II. str. 7. — [10]) M. S. II. 7. — [11]) M. S. IV. 881. — [12]) M. S. IV. 888 a, str. 4.

Digitized by Google

Den Namen Römer lesen wir in der „geschwinden Pflugweisz Paulus Fischers, eines Kirschners in Strasburg“: Der Neunt hiesz Römer würdig [1]).

Einmal finden wir sogar die Form Romer, mit dem Beisatze Sigmar der Weise, nämlich in dem Gedichte „Die 12 alten Meister von Valtenn Voigt, Bürger zw Magdeburgk“: Der Romer Sigmar der Weise [2]).

Auch die Formen Reinhardt, Reinhart, Reinhard, Reynhart, Reynardus, Reynhardus finden sich in den Berichten der Meistersinger und Chronikenschreiber. So z. B. lesen wir in der „Singschule 1630“: Herr Walther von der Vogelweyd, Herr Reinhardt [3]); oder in der Thüring. Chronik des Johannes Rote und zwar in der Geschichte „von der singer krige zcu Warperg“: Der erstir senger der hiez er Heinrich Schriber .... der derte Reynhart [4]).

Bei weitem mannigfaltiger und willkürlicher sind die Entstellungen des Familien- oder Lehensattributes Zweter.

Für die Etymologie dieses Wortes liegen 2 gleichgewichtige Ansichten vor, die eine herrührend von F. H. v. d. Hagen, die andere von K. Meyer.

Nach F. v. d. Hagen ist Zweter entstanden aus der Form Zwetel; — der Uebergang des liquiden l in das liquide r sei nicht ungewöhnlich, wie z. B. zu ersehen aus Marmor — Marmel; — Zwetel sei die verkürzte Form des ursprünglichen Compositums Zwêtal d. h. Doppelthal (componiert aus zwê = zwei und tal = Thal).

Dieser etymologischen Erklärung entsprechend wäre Zwetel oder Zweter der Name eines Ortes, der in der Nähe der Vereinigung zweier Thale sich befindet [5]).

K. Meyer erklärt Zweter für eine Composition der Elemente zwê und ter; ter entspreche der got. Form triu = Holz, Baum (vergl. δρῦς und die neuhochdeutschen Worte Hollunder, Wacholder). Hienach wäre Zweter der Name eines Ortes, welcher durch 2 auffallende oder bekannte Bäume gekennzeichnet ist [6]).

Für das Vorkommen der beiden richtigen Formen Zweter und Zwetel gelten die früher erwähnten Stellen.

Sonst finden sich folgende, oft kaum zu erkennende Attribute: Zwetzen, Zwetschin, Zewetschin, Zwethin, Tzwisten, Zwerchstein, Zwekhstein, Zwechstein, Zweker, Zwickau, Zwigka [7]).

II. Heimat des Dichters.

Bezüglich des Heimatortes des Dichters laszen sich nur wenige zuverläszige Nachrichten beibringen, und alles, was hier geboten werden kann, ist mehr oder weniger Muthmaszung.

Dasz unser Dichter nicht in Zwätzen (einem unbedeutenden Orte mit 430 Einw. 4 Km. nnö. von Jena im Grossherzgth. Sachsen-Weimar) das Licht der Welt erblickt habe — wie vielleicht aus der gereimten Legende der hl. Elisabeth gedeutet werden könnte [8]), — ebensowenig aus der sächsischen Stadt Zwickau (im Meiszenlande, Königreich Sachsen) gebürtig sei,

---

[1]) M. S. IV. 889 b. — [2]) M. S. IV. 892 a. — [3]) M. S. IV. 893 b. — [4]) M. S. IV. 878 a. — [5]) M. S. IV. 492 b, 493 anm. — [6]) K. M. 6. — [7]) Die hieher gehörigen Stellen finden sich M. S. IV. 492, anm. 6, 7, 8; 893 b; 888 a; 889 b; 892 a. — [8]) Der von Zwetzen Reinhart, M. S. IV. 492, anm.

Digitized by Google

wie uns der ehrsame Straszburger Meistersinger und Kürschner Paulus Fischer versichert [1]); das ergibt sich mit nicht zu bezweifelnder Gewisheit aus M. S. II. 204, spr. 152:

Von Rine so bin ich geborn,
in Osterriche erwahsen, Beheim han ich mir erkorn
mer dur den herren, danne dur daz lant; doch beide sint si guot;
der herre ist guot, sin lant ist sam,
wan daz ich mich einer dinge sere bi in beiden scham,
daz mich nieman wirdet, ez ensi, ob er ez alleine tuot.
waere ich bi gote im vrônen himelriche,
unt heten mich die sine unwerdecliche,
daz diuhte mich ein missewende.
ich han den künic aleine noch,
unt weder ritter, noch daz roch,
mich stiuret niht sin alte, noch sin vende.

In diesem Spruche, sowie allenfalls auch noch in dem Spruche 229, M. S. II. 218: Rome zwo tohtern gap zuo man — Megenze unde Kölne ... die sint dem riche niht guot wirt — gewesen hie bi Rine etc. deutet in wenigen Worten der Dichter seinen Lebenslauf und seine Heimat an. Auf den fruchtbaren Ufergeländen des Rheins also ist die Heimat des Dichters zu suchen.

Welche der Rheinprovinzen jedoch kann mit Gründen ihren Schwestern das Anrecht auf den Besitz des Gefeierten streitig machen? Gab es eine rheinische Stadt Zweter? Oder ist Köln, Mainz, Hagenau oder eine andere Stadt berechtigt, Reinmarn zu ihren Bürgern zu zählen?

Nach der Ansicht des Melchior Goldast (geb. 1576 zu Espen in der Schweiz, gest. 1635), dem sich unter andern Bodmer anschlieszt, stammte Reinmar vom obern Rheine und wäre Hagenau im Elsasz (Stadt an der Moder, mit beiläufig 11.000 Einw., im Regierungsbezirke Unter-Elsasz) die Heimat unseres Dichters (falls nicht nach M. S. IV. 487 ff. an Hagenau in der Nähe von Passau zu denken ist).

Melchior Goldast hält nämlich Reinmar den Alten, auch genannt von Hagenau [2]), für den Vater Reinmars von Zweter und gibt beiden das Attribut „von Zweter", sehr wahrscheinlich deshalb — wie F. v. d. Hagen M. S. IV. 138 a annimmt — weil in str. 7 des Wartburgkrieges [3]) Reinmar von Zweter als Mitstreiter erwähnt wird, in dem Erklärungstexte jedoch, welcher im Maness. Codex unter dem Miniaturgemälde des Wartburger Sängerkrieges zu lesen ist [4]), Reinmar der Alte.

Die Unhaltbarkeit dieser Goldast-Bodmer'schen Ansicht — als gebe es 2 Reinmar von Zweter, stammend von Hagenau, Vater und Sohn, welcher Deutung übrigens auch Koberstein widerspricht [5]) — sucht K. Meyer nachzuweisen, indem er zugleich aus mehrfachen Gründen behauptet [6]), dasz Zweter — dessen Beziehung zu Reinmars Person Goldast ganz unerörtert

---

[1]) In der geschwinden Pflugweisz Paulus Fischers, eines Kirschners in Strásburg: „der Neunt war von Zwickau bürtig. In Meiszen Land, hiesz Römer würdig" M. S. IV. 889 b. — [2]) Trist. 4777: ir aller leitefrouwe was diu von Hagenouwe. — [3]) M. S. II. 4. — [4]) M. S. IV. 752 und H. Kurz, Litgesch. I. 159 b: Hie krieget mit sange h walther von der vogelweide. h wolfram von Eschenbach. h Reinmar der Alte. der tugendhafte Schreiber. heinrich von Ofterdingen. und klingesor von Ungarlant. — [5]) K. Wg. — [6]) K. M. 4.

Digitized by Google

läszt — in der That eine Burg oder Stadt am mittleren Rheine zwischen Mainz und Köln [1]) geheiszen und in dieser so genannten Stadt unser Dichter das Licht der Welt erblickt habe. Es sei ja vollständig überflüszig — sagt K. Meyer p. 6 in seinen Untersuchungen — anzunehmen, dasz Reinmar erst nach seiner Uebersiedlung nach Oesterreich von dem österreichischen Lehen Zwetel, dem jetzigen Stifte Zwettl, sein Lehensattribut erhalten habe [2]). Es sei eben sehr wahrscheinlich, dasz er dieses Attribut aus seiner Heimat mitgebracht und auch fernerhin beibehalten habe, gerade so wie z. B. Herr Nithart von Riuwental, ein aus Bayern stammender und vom babenbergischen Herzoge Friedrich II., dem Streitbaren, zu Medeliche (Mödling) in Niederösterreich behauseter Dichter, sein angestammtes Attribut fortführte [3]).

Zu der Annahme eines heute nicht mehr existierenden Ortes Zweter am Rhein mag K. Meyer — abgesehen von dem Streben nach Originalität — durch das bereits früher erwähnte Gedicht Leupold Hornburg's von Rotenburg [4]) geführt worden sein, der an der genannten Stelle von einem Zwetel an den Rin spricht. Und konnte Leupold Hornburg (um das Jahr 1349, also in einer Zeit, welche dem Ableben Reinmars nicht sehr ferne stand), nicht genaue Kenntnis haben von einem Zwetel oder Zweter, gelegen am Rhein? Konnte er nicht mit gleichem oder gröszerem Rechte die Existenz dieses Ortes behaupten, als in der Jetztzeit Docen dieselbe läugnet? [5])

Weitere Beweise für das Vorkommen eines rheinischen Zweters — wie sie K. Meyer in seinen Untersuchungen anwendet — laszen sich wohl nicht beibringen, indem spr. 215 M. S. II. 216 und spr. 229 M. S. II. 218, ferner die Mundart, deren sich der Dichter in allen seinen Sprüchen bedient [6]), nur im allgemeinen auf eine mittelrheinische Landschaft, etwa die Umgebung von Mainz oder Köln oder den Westerwald hindeuten.

III. Reinmars Abstammung.

Dasz Reinmar von Zweter einem ritterlichen Geschlechte entsproszen, ergibt sich aus mehreren der früher bezüglich seines Namens angeführten Stellen, in denen er, als dem Herrenstande angehörend, den Titel her—Herr führt, während bürgerliche Sänger einfach nach ihrem Namen oder mit vorgesetztem Attribute „meister" erwähnt werden. [7]) Jedoch ganz im unklaren sind wir bezüglich seiner Eltern und Angehörigen; denn dasz Reinmar der Alte des „Zweters" Vater nicht ist, hat K. Meyer in seinen Untersuchungen zur Genüge dargethan [8]), und zwar auf folgende Weise:

Es ergibt sich nämlich mit ziemlicher Gewisheit aus dem dreistrophigen Liede XV. M. S. I. 182: „Si jehent der sumer der si hie . . . . v. 8. sit aller vröuden herre, Liupolt, in der erde lit" d. h. aus der Art und Weise, wie darin Reinmar der Alte den Tod Leopold's VI. des Tugendhaften (reg. 1177—1194) beklagt [9]), dasz der genannte Dichter, — der mit seinen Namensgenoszen Reinmar dem Fiedler, Reinmar dem Jungen und Reinmar von Zweter zu den österreichischen Dichtern zu zählen ist,

---

[1]) K. M. 6. — [2]) So behauptet Fr. v. d. Hagen. — [3]) M. S. IV. 437. — [4]) M. S. IV. 881 b, Lobgedicht auf die zwölf alten Singer: „ . . . . er Reimar von Zwetel an den Rin". — [5]) v. d. Hag. Mus. II. 23. — [6]) K. M. 3. — [7]) Vergl. oben die Unterschrift auf der Miniatur des Wartburgkrieges. — [8]) K. M. 4. — [9]) Leopold VII., Nachfolger des tugendhaften Leopold, kann in dieser Strophe nicht gemeint sein, da er 1230 in Italien stirbt, und Reinmar der Alte 1210 M. S. IV. 139 b.

Digitized by Google

— eine geraume Zeit der Gunst des Herzogs sich erfreut und lange an dem Hofe zu Wien geweilt habe.

Angenommen, Reinmar der Alte wäre nur während der letzten zehn Regierungsjahre Leopolds VI. d. i. 1184—1194 am babenbergischen Hofe gewesen, so hätte er im Anfange der 80er Jahre, natürlich in Begleitung seines jugendlichen Sohnes, „des Zweters", seine Heimat am Rheine verlaszen müszen. Bei dieser Annahme ist es jedoch unvermeidlich, die Geburt des letztern zum mindesten in das 7. Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts zu verlegen, was jedoch wegen der von K. Meyer, Wilmanns und Fr. v. d. Hagen erwiesenen Chronologie der Reinmar'schen Sprüche auf keinen Fall angeht — wie sich weiter unten zeigen wird. Und berücksichtigen wir hiebei ferner, dasz Reinmar der Alte, als er 1210 starb [1]), in Jahren sehr vorgeschritten war, wie zu ersehen aus M. S. I. 183, XX, str. 4, v. 3, 4, 5: „da von gewinne ich noch daz har, daz man in wizer varwe sehen mak; ir gewaltes wirde ich gra"; und M. S. I. 189, XXXIII. str. 2, v. 6: „nu gent uz grawe har", so ist es nach dem gewöhnlichen Gange der Dinge ziemlich unwahrscheinlich, dasz ihm im letzten Jahrzehnte des 12. Jahrhunderts — und dahin ist, wie weiter unten sich zeigen wird, die Geburt Reinmars von Zweter zu verlegen — ein Sohn noch hätte geboren werden können. Man müste auch in diesem Falle das Geburtsjahr unseres Dichters in den Zeitraum 1170—1180 oder 1180—1190 verlegen, was jedoch, wie bereits bemerkt, wegen der aus inneren Gründen unverrückbaren Chronologie seiner Sprüche nicht angeht.

IV. Geburtsjahr und Lebensdauer des Dichters.

Wenn nach den bisher geführten Erörterungen nur wenige verbürgte Resultate bezüglich der Heimat, Abstammung und Familie unseres Dichters sich verzeichnen laszen, so ist es ungleich schwieriger, in der Bestimmung von Reinmars Geburtsjahr sich zu einer der herschenden Ansichten entschieden hinzuneigen, um so mehr, als die Meinungen derer, welche hierüber Forschungen angestellt, von einander derart abweichen, und zwar mit gleichwiegenden Gründen abweichen, dasz nicht einmal das Jahrzehnt, geschweige denn das Jahr der Geburt gesichert erscheint.

„Fällt die Geburt des Dichters nach dem Jahre 1200, also in den Zeitraum 1200—1210, oder fällt sie nach dem Jahre 1190, also in den Zeitraum 1190—1200"?

Beides ist behauptet, beziehungsweise verneint worden; beides mit Gründen, dem Inhalte der Reinmar'schen Sprüche entnommen, nachgewiesen worden, das erste von A. Koberstein in seinem literarhistorischen Versuche „Ueber das wahrscheinliche Alter und die Bedeutung des Gedichtes vom Wartburger Kriege", das zweite von K. Meyer in seinen „Untersuchungen über das Leben Reinmars von Zweter und Bruder Wernhers".

Betrachten wir zuerst, was A. Koberstein in der erwähnten Schrift bezüglich des Geburts- und Todesjahres Reinmars von Zweter sicherzustellen für begründet und nothwendig hält, — wobei wir uns erinnern mögen, dasz diese biographischen Daten ihm nur Mittel zum Zwecke sind, d. h. dazu dienen, das wahrscheinliche Alter des sagenhaften Wartburger Sängerturniers zu bestimmen, recte ein anderes Jahr mit diesem Ereignisse in Verbindung zu setzen [2]).

[1]) W. Lg. §. 71, p. 240. — [2]) Nach beliebter Annahme fällt der Singerkrieg auf der Wartburg in das Jahr 1207 oder 1208.

Digitized by Google

Gelingt es nämlich Koberstein, das Geburtsjahr Reinmars von Zweter, dessen Betheiligung am Wartburgkriege ihm eine unumstöszliche und mit Gründen [1]) gegenüber allen gegentheiligen Einwendungen [2]) festgehaltene Thatsache ist, in das 13. Jahrhundert, etwa in den Anfang desselben zu verlegen, so hat er damit eine Position gewonnen, von wo es ihm ein leichtes ist, die gewohnte Behauptung, als habe dieser Streit 1207 oder 1208 stattgefunden, zu erschüttern und ad absurdum zu führen. Um jedoch nicht zu anticipieren, sollen im folgenden kurz die Beweisgründe Kobersteins, wie sie sich in seinem literar-historischen Versuche zerstreut vorfinden, zusammengefaszt werden:

α) Wenn auch Reinmar von Zweter in dem Spruche 152, worin er seine Abstammung vom Rheine, seinen Aufenthalt in Oesterreich und Böhmen erwähnt, nichts sagt vom Thüringer Hofe zu Eisenach-Wartburg, so hat er doch daselbst eine Zeit zugebracht und am Singerstreite theilgenommen. [3]) Dafür spricht die in den einzelnen Strophen der 1. Hälfte des Gedichtes, das diesen Streit zum Gegenstande hat, so oft wiederholte Nennung des Attributes „Zweter", das nur auf Ehren-Reinmar bezogen werden kann. Allerdings sei in der Unterschrift der Miniatur des Wartburgkrieges Reinmar der Alte als Mitkämpfer genannt, worauf Bodmer in der Vorrede zu den Proben [4]) p. XXXII. mit Nachdruck hinweist. Diese Erwähnung des alten Reinmar beruhe jedoch nur auf einer irrthümlichen Ansicht der Sammler und Hersteller des sogenannten Manesse'schen Codex. Diese, in einer Zeit lebend, welche den letzten Lebensjahren des Zweters sehr nahe lag [5]), hielten es allem Anscheine nach für sehr unwahrscheinlich, dasz ein Dichter, der ihnen so nahe stand, an einem Ereignisse sich betheiligt habe, welches durch die Märe in so nebelhafte Ferne verlegt sei. Da dachten wohl die Schreiber der Handschrift C., d. h. der Pariser oder sogenannten Manesse'schen Liederhandschrift: „Hat sich ein Reinmar am Singerstreite betheiligt, so kann es nur Reinmar der Alte gewesen sein" [6]), und fügten in der Aufschrift zu dem Namen Reinmar das Attribut „der Alte". Hiebei übersahen sie jedoch, dasz sie auf diese Weise einen Widerspruch in das Gedicht hineintrugen, der dadurch hervorgerufen worden ist, dasz das Attribut „Zweter", das im Gedichte mehrmals zu lesen ist, nun auf Reinmar den Alten bezogen werden musz, was jedoch nach früherem unstatthaft ist, indem es dann 2 Reinmar von Zweter gäbe, was schon Bodmer in der Vorrede zu den Proben p. XXXV. als unwahr erklärt, hinweisend auf die Verschiedenheit der Wappen Reinmars von Zweter und des Alten.

β) Dieser Reinmar von Zweter, dessen Theilnehmerschaft am Wartburgkriege nach vorigem dem A. Koberstein gesichert erscheint, ist ein Zeitgenosze des Marners (dichtet um 1240 [7]), Konrads von Würzburg (lebt zur Zeit des deutschen Interregnums und unter Rudolf von Habsburg, stirbt 1287 [8]) und Hugos von Trimberg; ferner hat er nach Koberstein [9]) noch

---

[1]) K. Wg. 30. — [2]) K. Wg. 28 ff. sagt Koberstein: „Bodmer behauptet in der Vorrede zu den Proben p. XXXII., nur Reinmar der Alte, der in der That ein Zeitgenosze der anderen Wartburgstreiter: Wolframs, Ofterdingens und Walthers war, könne Kieser im Streite gewesen sein. Als Beweis hiefür diene die Miniatur dieses Krieges mit ihrer Unterschrift". Bodmers Ansicht schlieszen sich an Wiedeburg, Adelung, Koch. — [3]) K. Wg. 28. — [4]) „Proben der alten schwäbischen Poësie" 1748 nach Handschrift C. von Bodmer herausgegeben. — [5]) Die Pariser Liederhandschrift soll um 1300 auf Veranlaszung des Züricher Rathsherren Rüd. v. Manesse angefertigt worden sein. — [6]) Wie schon früher erwähnt, ist Reinmar der Alte ein Zeitgenosze der andern Wartburgsänger, stirbt jedoch vor Wolfram († 1230) und Walther († 1230). — [7]) Kurz Litgesch. I. 89 a. — [8]) Kurz Litgesch. I. 126 a. — [9]) K. Wg. 25 ff.

Digitized by Google

während des Interregnums d. h. von 1256—1272 gedichtet und bis in das drittletzte Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts und zwar bis 1275 gelebt.[1]) Koberstein beruft sich hiebei auf Adelung[2]) und sucht auszerdem durch beigebrachte Zeugnisse aus Dichtern der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts[3]) die Wahrheit seiner Behauptung zu beweisen. Solche Zeugnisse sind: 1. das Gedicht Marners[4]) „We dir, von Zweter Regimar! du niuwest mangen alten vunt, du speltest, als ein milwe, ein har . . . . du doene diep.!“[5]) In dieser Strophe wird von Reinmar wie von einem noch lebenden Zeitgenoszen gesprochen.[6]) 2. Das Gedicht Hugos von Trimberg „Von hoher Tihter lobe“ (entnommen dem „Renner“, einem moralischen Sammelwerke Trimbergs v. v. 1210—1226[7]). Aus v. v. 1222—1226[8]) d. h. aus der unmittelbaren Aufeinanderfolge der Dichternamen Reinmar, Marner und Konrad von Würzburg deduciert nun Koberstein p. 27, dasz Trimberg nur den Zweter gemeint haben könne, der somit als ein Zeitgenosze des Marners, Konrads von Würzburg und Hugos von Trimberg erscheine.[9]) Ist diesz aber der Fall, dann müsze Reinmar von Zweter die ersten Regierungsjahre Rudolfs von Habsburg erlebt haben, da Trimberg seinen Renner 1266 begann und 1300 vollendete.

γ) Steht es nun für A. Koberstein fest, einerseits, dasz Reinmar bis 1275 gelebt, andererseits, dasz er am Wartburgkriege theilgenommen habe, so ist es ihm ein leichtes, das fragliche Geburtsjahr annähernd zu fixieren und leisten ihm hiezu treffliche Dienste seine Festsetzungen über das wahrscheinliche Alter des Wartburgkrieges.

Koberstein hypothesiert folgendermaszen[10]): Es musz von jedermann anerkannt werden, dasz Reinmar von Zweter nur nach vollendetem Jünglingsalter, also etwa in seinem 26. Lebensjahre, am Wartburgkriege theilnehmen konnte, zumal als Kieser d. h. als Schiedsrichter, denn es läszt sich gar nicht denken, dasz gereifte Männer und sangesgeübte Dichter, wie Wolfram, Walther, Ofterdingen, sich dem Urtheilsspruche eines unerfahrenen[11]) Jünglings unterworfen hätten, der eben erst mit einigen schüchternen Versuchen sich der edlen Kunst des Minnesangs geweiht hatte. Angenommen nun das 26. Lebensjahr, so müste Reinmars Geburt in das Jahr 1181 gesetzt werden, — wenn nämlich der Sängerkampf auf Wartburg 1207 stattfand. — Da hätte Reinmar also nahe ein volles Jahrhundert gelebt, d. h. 95 Jahre! So alt könne er jedoch nicht geworden sein, sagt Koberstein p. 28, wenn auch der Schnee des Alters auf seinem Haupte schimmerte, als er den schönen Spruch 181, M. S. II. 209: „In miner abentzit ich bin etc.“ der Jugend an's Herz legte.

Zu welchem Resultate gelangt nun Koberstein? Auf p. 8 ff. sagt er, dasz der Wartburgkrieg nicht 1207, sondern viel später stattgefunden habe und dasz das Gedicht gleiches Namens seinem grösseren Theile nach kaum

---

[1]) K. Wg. 28. — [2]) Magazin für die deutsche Sprache II., 3, 49, 53. — [3]) Nach p. 27 des literarhistor. Versuches Kobersteins beobachten die ältern Dichter über die dichterische Thätigkeit des Zweters Stillschweigen. — [4]) Die Behauptung K. Gödecke's, es sei Reinmar von Zweter mit diesem Marner identisch, ist nach dieser Strophe ganz unstichhältig und wurde auch in überzeugender Weise widerlegt von Tschiersch im Programm 1872 des Gymnas. Luckau. — [5]) M. S. II. 241. — [6]) K. Wg. 27. — [7]) Mis. 78; M. S. IV 872 b—873 a. — [8]) Her Reimar vnd her Peterlein—mugen dirre genozzen an sinne wol sein, — derselben will ich dem Marner iehen; — swer Meister Cunraden hat gesehen — von Wirtzburch oder sin getihte . . . . — [9]) Dieser Interpretation der v. v. 1222—1226 widerspricht K. Meyer p. 60; es seien nämlich in den vorausgehenden Versen 1215—1218 andere Dichter genannt und zwar aus der Erinnerung; könnte also nicht auch Reinmar aus der Erinnerung erwähnt worden sein? — [10]) K. Wg. 28. — [11]) In str. 18 des Wartburgkrieges wird Reinmar von Ofterdingen unter die tumben singer d. h. jugendlichen gezählt.

Digitized by Google

vor dem 3. Viertel des 13. Jahrhunderts entstanden sei. In str. 6 nämlich sei auf eine Begebenheit [1]) hingewiesen, die erst im Jahre 1211 sich zugetragen [2]). Ferner sei in den ersten Versen der str. 20 ein Gedicht Wolframs [3]) erwähnt, das auf Veranlaszung des thüringischen Landgrafen Herman begonnen, aber erst nach dem Tode dieses Fürsten, also nach 1215, beendet worden sei [4]). Auf ein noch späteres Jahr deuten andere Strophen [5]).

Hieraus gehe nun hervor, dasz der Singerkrieg, falls er wirklich stattgefunden, sehr wahrscheinlich im 3. Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts, etwa 1230, vor sich gieng.

Erst jetzt ist es möglich, mit Berücksichtigung der 2 Jahre, 1230 (Wartburgkrieg) und 1275 (Reinmars Tod), des Dichters Geburtsjahr festzusetzen und nehmen wir als letzteres das Jahr 1205 an, so ist hiemit einerseits das für eine mögliche Betheiligung am Wartburgkriege geforderte Minimalalter (25—26 Jahre) gewahrt, andererseits eine allzulange und unwahrscheinliche Lebensdauer des Dichters zurückgewiesen.

Nach diesen Erörterungen, welche sich bezüglich des Geburtsjahres Reinmars an die Darlegung der Koberstein'schen Ansichten knüpften, ist nun im folgenden in Betracht zu ziehen, was K. Meyer und Wilmanns in derselben Angelegenheit entscheiden.

Abweichend von Koberstein behauptet Meyer [6]), dasz unser Reinmar die Wahl Rudolfs von Habsburg, also das Jahr 1273 nicht mehr erlebt habe. Denn abgesehen davon, dasz die Berufung Kobersteins auf die oben erwähnte Stelle des „Renners" nicht maszgebend sei, hätte Reinmar, der doch an den politischen Begebenheiten seiner Zeit und insbesondere an den trostlosen Zuständen des Interregnums auf poëtische Weise so regen Antheil [7]) nahm, jedenfalls auch seiner Freude über das Ende der kaiserlosen Zeit in gewohnter poëtischer Form Ausdruck verliehen. Diesz sei jedoch nicht der Fall; und in übereinstimmender Weise setzen Meyer und Wilmanns keinen Spruch an das Ende des Interregnums oder in die ersten Jahre Rudolfs von Habsburg.

Meyer läszt die dichterische Thätigkeit Reinmars im Jahre 1258 mit dem spr. 246, M. S. II. 221a: „Vor drizik jaren stuont ez baz, — dan nu ze disen geziten . . ." zu Ende gehen [8]), Wilmanns betrachtet das Jahr 1245 als Endpunkt von Reinmars Dichterleben [9]). Während jedoch Wilmanns in seiner Chronologie sich jeder Aeuszerung in Bezug auf das Todesjahr Reinmars enthält, behauptet Meyer [10]), dasz der Dichter sehr wahrscheinlich zwischen 1260 und 1270 gestorben sei, da eben kein Spruch auf das Jahr 1273 sich beziehe.

Erstrecken wir nun mit Meyer [11]) die dichterische Thätigkeit Reinmars auf den Zeitraum von 38 – 40 Jahren, einen Zeitraum, dessen Anfangspunkt das J. 1218 oder 1220 [12]), dessen Ende das J. 1258 [13]) ist und der

---

[1]) Abfall des Landgrafen Herman von K. Otto IV. — [2]) K. Wg. 9. — [3]) Markgraf von Narbonne. — [4]) K. Wg. 12. — [5]) K. Wg. 17. — [6]) K. M. 60. — [7]) Vergl. spr. 135, 136, 223, worin über die Verderbtheit der Welt geklagt wird; so grosz sei dieselbe, dasz der jüngste Tag und die Ankunft des Antichrists nicht mehr lange auf sich warten laszen werde. Die Beziehung dieser spr. ergibt sich nach K. M. 54, wo Meyer die sittliche Verwilderuug in den Zeiten des deutschen Zwischenreiches — geeignet, im Gemüthe eines frommen deutschen Mannes derartige Gedanken wachzurufen — als Veranlaszung jener spr. hinstellt. — [8]) K. M. 58. — [9]) H. Z. 458. — [10]) K. M. 62. — [11]) K. M. 7. — [12]) Ist jedoch chronologisch nicht nachweisbar, wie sich ergibt K. M. 9. — [13]) K. M. 58.

Digitized by Google

Reinmars politische Dichtungen [1]) und die Ergüsze des unschuldigen, seligen Minnelebens [2]) umfaszt: so wäre die Geburt Reinmars in das letzte Quinquennium des 12. Jahrh. zu verlegen.

V. Reinmars Wanderleben.

Wo unser Dichter seine ersten Lebensjahre zugebracht, wann er seine Heimat am Rhein verlaszen habe, kann weder aus seinen Sprüchen noch aus zeitgenöszischen Zeugnissen nachgewiesen werden. Es mag jedoch als ausgemacht erscheinen, dasz Reinmar, als unbegüterter adeliger Dichter, in einer Zeit, wo kunstliebende fürstliche Gönner den höfischen Dichtern jede mögliche Unterstützung gewährten, schon in früher Jugend seine Heimat verlaszen habe, um an den Höfen der Fürsten und Edlen, das Lob derselben singend, in freiwilliger Dienstbarkeit seinem Dichterberufe zu leben und seinen Lohn, seinen Unterhalt zu suchen.

Dasz Reinmar von Zweter als wandernder Sänger verschiedene Länder und Höfe besuchte, geht hervor aus spr. 196, M. S. II. 212: „Ich kam geriten uf ein velt“ etc.

Welche sind jedoch jene Höfe und Fürstenresidenzen, wo Reinmar weilte?

In Beantwortung dieser Frage haben wir das, was als unbezweifelte Thatsache aus seinen Sprüchen hervorgeht, von den Hypothesen zu trennen, welche Meyer, Wilmanns und v. d. Hagen aufgestellt. Während nämlich Reinmars Aufenthalt in Wien und Prag mit unläugbarer Gewisheit sich ergibt, ist sein Verweilen in Thüringen oder Dänemark oder bei den Grafen von Nassau oder endlich bei König Heinrich mit gröszerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit von den genannten Gelehrten nachgewiesen worden.

VI. Reinmar in Wien.

Betrachten wir zunächst des Dichters Verweilen in Wien und Niederösterreich. Der gesangliebende Hof in Wien, der Residenz der babenbergischen Herzoge, welche mit wahrhaft fürstlicher Gunst die höfische Poësie pflegten; das sagenreiche Oesterreich, das durch die Erinnerungen an den mythischen Markgrafen Rüdiger von Bechelarn und den Singer Volker in dem grösten deutschen Heldengedichte verherrlicht ist: wie in einem Brennpunkte vereinigten sich hier die Strahlen mittelhochdeutscher Lyrik. Daselbst weilten Reinmar der Alte, Heinrich von Ofterdingen, der Tanhuser, Klinsor. Hier dichtete seine unvergänglichen Lieder und Sprüche Herr Walther von der Vogelweide, dessen bedeutendes dichterisches Talent, dessen weitverbreiteter Ruf nicht der geringste Grund gewesen sein mag [3]), der Reinmarn bewog, den Rhein zu verlaszen und nach Wien zu ziehen und einen groszen Theil seines Lebens daselbst zuzubringen.

„In Osterriche (bin ich) erwahsen“ sagt unser Dichter im 2. Verse des spr. 152, M. S. II. 204.

---

[1]) Meyer p. 15 und Wilmanns H. Z. p. 436 setzen übereinstimmend in das J. 1227 den Anfang von Reinmars politischen Dichtungen. — [2]) Sie stammen aus dem Zeitraum 1218—1227; das sind jene beszeren Zeiten, auf welche im Jahre 1258 der alternde Dichter wehmüthig und sehnsüchtig zurückweist, indem er sagt: „vor drizik jaren stuont ez baz.“ — [3]) K. M. 65.

Digitized by Google

Wenn sich auch nicht mehr ermitteln läszt, wann Reinmar von Zweter nach Wien gekommen sei, so scheint doch aus erwähntem Verse hervorzugehen — falls das „erwahsen“ nicht so sehr auf das physische Wachsthum, als vielmehr auf die dichterische, durch Walthers Einflusz gezeitigte Entwickelung Reinmars zu beziehen ist, — dasz der „Zweter“ in früher Jugend [1]) nach Oesterreich gekommen sei.

Berücksichtigen wir hiebei, dasz er bis 1230 [2]) oder 1235 [3]) daselbst verweilt habe, so könnten wir immer für des Dichters Aufenthalt am Wiener Hofe einen Zeitraum von 10—12 Jahren in Anspruch nehmen. Für einen längeren Aufenthalt in Oesterreich spricht auch der Umstand, dasz Reinmar sehr wahrscheinlich [4]) in einem Lehensverhältnisse zu dem österreichischen Rittergeschlechte der Künringer, den Besitzern der niederösterreichischen Herrschaft Zwetel (heute Zwettl mit beiläufig 3000 Einwohnern im Kreise ober dem Mannhartsberge, am Einflusze der Zwettl in den Kampflusz; in der Nähe Cistercienserabtei) gestanden sei, woher dann auch das Lehensattribut „von Zwete(l)r“ zu erklären [5]). So behauptet nämlich F. v. d. Hagen M. S. IV. 493 f. Den letzten Beweis für seine Behauptung — der sich nur aus einer Vergleichung des Reinmar'schen Wappens [6]) mit jenem der sogenannten Zwetler ergeben würde — kann v. d. Hagen nicht beibringen, einfach aus dem Grunde, weil man die Wappen der letzteren nicht mehr kennt.

VII. Reinmar in Prag.

Waren die Regierungsjahre des glorreichen Leopold (1198—1230) wie geschaffen für die üppigste Entfaltung der Knospen und Blüten des Minnegesanges, so übertönte der Kriegslärm, der unter Friedrich II. dem Streitbaren ohne Unterlasz an den Grenzen der ehemaligen Ostmark erscholl, die zarten Klänge der Minnelieder; da verlieszen die Dichter einen Fürstenhof, wo man ihre Kunst nicht nach Gebühr würdigte. Auch Reinmar von Zweter suchte sich eine neue Heimat in Böhmen, in Prag, wo unter dem Schutze der přemyslidischen Könige deutsche Cultur und Sitte kräftig emporblühte, wo insbesondere der edle, tugendreiche Wenzel I., vielleicht selbst Minnesänger, deutschen Dichtern in königlicher Huld gewogen war. „Er git dem gernden guot, an im lit ere, er ist ein koufman alles, das ein reine herze kan begern“ [7]). „Der herre ist guot, sin lant ist sam“ [8]): so schildert

[1]) Ob als Sohn Reinmars des Alten, ist schon oben erörtert worden. — [2]) So behauptet K. M. 8, 47, sich stützend auf die spr. 151, 154 und 155; um 1230 sei Reinmar nach Böhmen übersiedelt, was sich aus den kriegerischen Verhältnissen in Oesterreich seit 1230 unter dem streitbaren Friedrich und aus den friedlichen Zuständen in Böhmen unter Wenzel I. (1230—1253) ergebe. — [3]) So behauptet Wilmanns H. Z. 461, 462; dieses längere Verweilen deutet Wilmanns 461 aus dem spr. 227, M. S. II. 218: „der niuwe sliffen vride ist scharf“ . . . .; der bittere Hohn, wie ihn dieser Spruch enthalte gegen die Unsicherheit, die unter Friedrich dem Streitbaren in Oesterreich herrschte — Beraubung der Beatrix, Tochter des Markgrafen Aldobrandinus von Este, Gemahlin des 1234 verstorbenen ungar. Königs Andreas II., und zwar veranlaszt auf Befehl Friedrichs — dieser Hohn könne nur von einem Manne ausgehen, unter dessen Augen gleichsam dieses Ereignis sich zugetragen.

K. M. 60 verlegt diesz Ereignis in das. 6. Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts; v. d. Hagen M. S. IV. 497 f. widerspricht dem; es sei nicht gemeint die brandenburgische Prinzessin Kunigunde, die 1264 ihrem neuangetrauten Gemahl Bela IV. nach Ungarn nachreiste.

[4]) So vermuthet v. d. Hagen, M. S. IV. 493 a. — [5]) Zum Beweise hiefür erwähnt v. d. Hagen M. S. IV. 493 a mehrere edle Burgmannen, die alle, als im Dienste der Künringer stehend, den Beinamen „Zweter“ oder de Zwetel führen. — [6]) Auf rothem Schilde ein schwarzer rechts hin gewendeter Adler mit 2 gegen einander gekehrten Köpfen. — [7]) M. S. II. 204, spr. 151 v. 5 und 6. — [8]) Ebd. spr. 152, v. 4.

Digitized by Google

Reinmar seinen Gönner und dessen Land, das er sich zum ferneren Aufenthalte erkor. „Beheim han ich mir erkorn, mer dur den herren, danne dur daz lant; doch beide sint si guot“ [1]).

Wie lange lebte nun Reinmar in Böhmen; in welchem Verhältnisse stand er zum Könige und zum Hofe?

Wären die Auseinandersetzungen K. Meyers richtig, so lebte Reinmar am Prager Hofe gegen 20 Jahre. Denn 1230 zog er nach Böhmen [2]); die Freigebigkeit des Königs bedachte ihn daselbst mit einem Lehen [3]), in dessen Nutzgenusze der Dichter bis 1249 oder 1250 verblieb [4]). Diesz letztere deutet K. Meyer aus spr. 176 und setzt hinzu, dasz die Unbestimmtheit dieser Anspielung [5]) sich gerade daraus erklären lasze, dasz Reinmar 1249 noch Dienstmann König Wenzels gewesen sei, als welcher er einen allzufreien Tadel gegen seinen Lehensherrn nicht aussprechen durfte [6]).

Es ergibt sich jedoch mit ziemlicher Gewisheit aus mehrfachen Gründen, dasz K. Meyer in seiner Annahme eines 20jährigen Aufenthaltes Reinmars in Böhmen viel zu weit gegangen sei, und dasz wir vielmehr der Ansicht Wilmanns' beipflichten müszen [7]), der für des Dichters Aufenthalt in Böhmen einen Zeitraum von 4—5 Jahren, d. h. 1236 [8]) bis Winter 1240—41 festsetzt. Denn: was nöthigt und berechtiget uns, den Vers „belehent schilt unt behuset vor manigen jaren“ auf ein wirklich vorhandenes Lehensverhältnis Reinmars zu König Wenzel zu deuten? Ist ja K. Meyer p. 8 seiner Untersuchungen selbst nicht im reinen, ob spr. 155 wirklich an König Wenzel gerichtet sei. Könnte man nicht mit eben demselben Rechte — so thut Wilmanns in Haupts Zeitschrift p. 453 — aus dem erwähnten Spruche herausdeuten, dasz Reinmar gern ein Haus und Lehen gehabt hätte, von demjenigen aber, an welchen dieser Spruch gerichtet, keines erhalten habe?

Uebrigens wurde auf die Unzuverläszigkeit der Meyer'schen Deutung des spr. 176 schon oben hingewiesen [9]).

Berücksichtigen wir endlich den Inhalt der Reinmar'schen Sprüche 152—160, so werden wir vollends der Behauptung Wilmanns': „denn länger als bis 1241 in Böhmen zu bleiben hatte Reinmar keine Veranlaszung“ [10]) beistimmen. Denn die in den genannten Sprüchen geschilderten Verhältnisse am böhmischen Hofe; die čechische Eifersucht gegen den deutschen Dichter; die „bösen Gönner“ [11]) (unter andern ein Herr Hagene spr. 160), die Reinmarn sein Leben genug verbittern mochten; die Zurücksetzung, die er anderen geringeren und unbedeutenderen Leuten gegenüber erfahren muste [12]); die sittliche Verkommenheit, die insbesondere in den Sprüchen 155—159 sich ausspricht: was hievon hätte den deutschen Dichter, den Sänger der Ehre, auf längere Zeit an den böhmischen Hof feszeln können? Muste er nicht sobald als möglich ein Land, eine Stadt, einen Fürstenhof verlaszen, auf welchen die Worte sich beziehen:

Da vindent mine sprüche vil selten stillen rum, noch bernden grunt [13]).

---

[1]) Ebd. spr. 152. — [2]) Siehe oben. — [3]) K. M. 8 heiszt es, dasz Reinmar Lehensträger des böhmischen Königs gewesen sei; diesz gehe hervor aus M. S. II. spr. 155 v. 7: belehent schilt unt behuset vor manigen jaren. — [4]) K. M. 50 deutet diesz aus M. S. II. spr. 176 v. 10; es sei nämlich das Verfahren des in seine frühere Würde eingesetzten Königs Wenzel gegen Ottokar im Aufstande von 1249 gemeint. — [5]) M. S. IV. 495 a wird spr. 176 auf die Empörung Heinrichs gegen seinen kaiserlichen Vater Friedrich II. gedeutet. — [6]) K. M. 50. — [7]) H. Z. pp. 450 u. 462. — [8]) Siehe oben, pag. 13 dies. Abh. anm. 2. — [9]) siehe oben. — [10]) H. Z. 453. — [11]) M. S. II. 205, spr. 153 v. 6: boesen günner. — [12]) spr. 154: „Wo man Ochsen und Eseln das beste Futter gebe“ etc. — [13]) spr. 158 v. 3.

Digitized by Google

Wo sonst noch Reinmar von Zweter geweilt, über sein ferneres Verbleiben bieten seine Sprüche keinen sichern Aufschlusz und laszen sich hier nur Vermuthungen aussprechen.

VIII. Reinmar in Dänemark.

So ist es wahrscheinlich, dasz Reinmar 1241 Böhmen verlaszend nach Dänemark gewandert sei [1]). Diese Annahme stützt sich auf den spr. 150; in demselben wird um die Zeit der letzten Absetzung Friedrichs d. i. 1245 Erich VI. der Heilige „der Tröster der Witwen und Waisen" zum deutschen Könige vorgeschlagen.

IX. Reinmar bei König Heinrich und in Thüringen.

Ebenso wenig läszt sich feststellen, ob Reinmar am Hofe Heinrichs verweilt. K. Meyer, den spr. 172 deutend, behauptet, Heinrich sei ein Freund der Dichter gewesen, von denen viele bei ihm lebten; so habe auch Reinmar von Zweter eine kurze Zeit am deutschen Königshofe gelebt.

Wenn es auch wahr ist, dasz Reinmar auf Seite König Heinrichs stund [2]), so können wir doch aus keinem Spruche entnehmen, dasz und wann der Dichter in der Nähe Heinrichs gelebt habe. Im Gegentheile mag das leichtfertige Leben, wie es am Hofe Heinrichs herrschte, ernstere Dichter, wie Reinmar von Zweter, Bruder Wernher etc. eher zurückgeschreckt haben.

Und wenn schon spr. 172 [3]) auf König Heinrich zu beziehen wäre, konnte dieser Spruch nicht etwa in Wien oder Prag verfaszt sein?

In Bezug auf den Aufenthalt Reinmars am dichterfreundlichen Hofe zu Wartburg-Eisenach ist oben das nöthige bereits erwähnt worden. Hier mag noch hinzugefügt werden, dasz der Inhalt der str. 17 M. S. II. 7 — die von Herrn Reinmar gesungen wird gegen das übertriebene Lob des österreichischen Herzogs — recht gut in eine Zeit passt, wo Reinmar vielleicht noch in Oesterreich lebte, jedoch bereits von jener Verstimmung ergriffen ward, die ihn bald darauf den Hof Friedrichs II. zu verlaszen drängte.

---

[1]) M. S. IV. 496 a: „Wahrscheinlich lebte Reinmar einige Zeit am Hofe Erichs VI. (1242—1250); denn seit 1150, als Sveno I. Dänemark von Friedrich I. als Lehen genommen hatte, lebten viele deutsche Dichter dort". H. Z. 462: „Wahrscheinlich lebte Reinmar 1241—1244 in Dänemark". — [2]) Das ist zu entnehmen aus spr. 132, worin der Dichter an den alten Bann des Kaisers erinnert, denselben als untilgbar darstellt, um so das Ansehen des Kaisers zu vernichten, der gleich nach Ostern 1235 in Deutschland erschien, um über seinen aufrührerischen Sohn Gericht zu halten. — [3]) Darin ist die Rede von den Rathleuten d. h. Vormündern der jungen Leute. Ob nun gerade von den Rathleuten des Königs Heinrich die Rede sei, wäre schwer zu beweisen. Wilmanns deutet p. 440 diesen Spruch im allgemeinen auf die Sittenverderbnis der Zeit. Wie käme auch Reinmar dazu, gegen die Rathleute Heinrichs aufzutreten, gegen jene Partei, der er ja selbst angehörte, die den Bruch zwischen Vater und Sohn herbeiführen wollte, indem sie sagt: „Wie darf der Kaiser, nachdem die Kirche eine Trennung beider Reiche anbefohlen und dem Könige eines mit voller Unabhängigkeit zugesichert hat, gegen den Vertrag noch im Besitze bleiben" etc. — Raumer III. 544.

Digitized by Google

X. Reinmars letzte Ruhestätte.

Seine letzte Ruhestätte fand er zu Esfeld, einem Dorfe im Würzburgischen. Leopold Hornburg von Rotenburg sagt in seinem Lobgedichte auf die Zwölf alten Singer: Herr Walther von der Vogelweide, begraben ze Wirzburg und er Reimar von Zwetel an den Rin, begraben in Franken ze Esfelt. Von irm und ander singer (und aller meist von erin Reinmars) lobe hot Luppolt Hornburg von Rotenburg geticht.

Schlusz.

So stehen wir am Ende des reichbewegten Lebens eines Dichters, der auch unsere Liebe und Verehrung in hohem Grade verdient.

Auf die Frage des greisen Reinmar

„Unstaetiu welt, nu sage mir wie ist der lon geschaffen, des wir warten suln von dir so wir von hinnan scheiden“?

antworten wir: Beherzigung und treue Beobachtung der unvergänglichen Sprüche und der darin niedergelegten religiösen und moralischen Wahrheiten ist der Dank der deutschen Nachwelt, der es aufbewahrt worden, durch eigenen Fleisz die beinahe verlorenen Geistesschätze des glänzenden Mittelalters der Vergeszenheit zu entreiszen und sich neu zu schaffen. Möge insbesondere die Schule durch fleiszige Lektüre Reinmars der ihr anvertrauten Jugend das bieten, was in liebevollem Umgange Ehren-Reinmar seinen Zeitgenoszen so oft ans Herz legte: „Gottesfurcht und Adel der Gesinnung“!

Einer späteren Bearbeitung bleibe es vorbehalten, im Anschlusze an vorliegende Abhandlung eine allgemeine Charakteristik der Reinmar'schen Minne- und Spruchpoësie zu geben und insbesondere einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen:

α) die Dichtungen seiner religiösen und weltlichen Minne; denn bei aller Eintönigkeit, wodurch die Minnedichtungen des Mittelalters gekennzeichnet sind, zeigt sich auch hierin des Zweters dichterische Individualität;

β) die von Reinmar selbst sogenannten Sprüche, theils allgemein moralisches Inhaltes, theils in innigster Beziehung stehend zu den politischon Verhältnissen seiner Zeit, als da sind die Kämpfe Kaiser Friedrichs II. gegen die Päbste Gregor IX, und Innocenz IV., gegen seinen aufständischen Sohn König Heinrich und gegen den österreichischen Herzog Friedrich II.

Hieraus wird dann von selbst einleuchten, wie Reinmar trotz seiner Angriffe gegen den verweltlichten Sinn der Mönche und die Ausschreitungen der päbstlichen Gewalt dennoch eine wahrhaft religiöse Natur war; wie er bei seinen zeitweiligen Angriffen gegen Kaiser Friedrich II. nicht von persönlichem Interesse, sondern von inniger Liebe zum deutschen Vaterlande sich bestimmen liesz.

Einige Bemerkungen über die sprachlichen Eigenthümlichkeiten Reinmars, sowie eine genaue Analyse seines Versmaszes, des sogenannten „Frau Ehren-Tones“ soll das ganze abschlieszen.

Digitized by Google

Quellen und Hilfsmittel.

1. Untersuchungen über das Leben Reinmars von Zweter und Bruder Wernhers von Karl Meyer. = K. M.

2. Minnesinger. Deutsche Liederdichter des 12., 13., 14. Jahrhunderts von Friedrich Heinrich von der Hagen. = M. S. I., II., IV.

3. Miscellaneen zur Geschichte der teutschen Literatur von Bern. Jos. Docen I. = Mis.

4. Geschichte der deutschen Literatur von Wilh. Wackernagel 2. Abthlg. = W. Lg.

5. Ueber das wahrscheinliche Alter und die Bedeutung des Gedichtes vom Wartburger Kriege von August Koberstein. = K. Wg.

6. August Kobersteins Geschichte der deutschen Nationalliteratur von K. Bartsch I. = K. Lg.

7. Zeitschrift für deutsches Alterthum von Moritz Haupt. Neue Folge I. (p. 434—463 Wilmanns' Chronologie.) = H. Z.

8. B. Hüppe, de Reinmaro de Zweter.

9. Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit von Friedrich v. Raumer. 3. u. 4. Bd.

Digitized by Google

Bericht

über den

Zustand der k. k. Ober-Realschule im Schuljahre 1878.

A. Das Aeuszere der Schule betreffend.

I. Lehrpersonale.

Die Veränderungen, welche im Laufe des Schuljahres eintraten, waren folgende:

Die suppl. Lehrer Vincenz Neuwirth und Theodor de Simond traten mit Schlusz des Schuljahres 1877 aus. Für die erstere Stelle wurde der Supplent Alois Schwarz, für die letztere der Techniker Heinrich Körger aufgenommen.

Supplent Karl Kleissl erhielt eine Lehrstelle an der Staats-Oberrealschule in Görz, Suppl. Karl Riedl eine Lehrstelle an der Landes-Realschule in Sternberg. Erstere Lehrstelle wurde dem geprüften Suppl. Karl Schmidt, letztere dem Lehramtscandidaten Peter Passler zugewiesen.

Der supplierende Lehrer Theodor Pařizek verliesz am Schlusz des 1. Semesters die Anstalt; statt seiner wurde der Lehramtscandidat Sigmund Horvath bestellt.

Prof. Adolf Kunerth wurde von Anfang Mai an beurlaubt und durch den geprüften Lehramtscandidaten Reinhard Mildner vertreten.

Der Lehrkörper bestand im II. Semester d. J. aus 1 Director, 1 katholischen Religionslehrer, 11 Professoren, 1 provisorischen Turnlehrer, 9 Supplenten, 2 Assistenten, 2 Nebenlehrern, 1 israelitischen Religionslehrer, zusammen 27 Mitgliedern.

Stand des Lehrkörpers.

a) Director.

1. **Fridolin A. Krasser**, k. k. Director, Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule, Mitglied des k. k. mähr. Landesschulrathes, Verwaltungsrath der Webeschule, Ehrenmitglied des Brünner Kronprinz Rudolf-Militär-Veteranen-Vereines, Mitglied mehrerer wiszenschaftlicher und gemeinnütziger Vereine, lehrte Naturgeschichte in VII durch 3 Stunden wochentlich.

b) Professoren.

2. **Adolf Kunerth**, k. k. Professor, Senior des Lehrkörpers, lehrte Mathematik in III b, V a VI durch 15 Stunden wochentlich.

3. **Karl Rost**, k. k. Professor, Classenvorstand in II a, Custos des chemischen Laboratoriums, Landesgerichtschemiker, Besitzer der tirol. Landesvertheidigungs-Medaille am Bande, Lehrer der Chemie an der gewerblichen Fortbildungsschule, der Waarenkunde an der ersten autorisirten Handelslehranstalt des W. Ruprich, Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Vereine, lehrte Naturgeschichte in II a und b, Chemie in V a und b, VI, VII durch 17 Stunden wochentlich und qualitative Chemie als Nebengegenstand wochentlich 4 Stunden.

Digitized by Google

4. **Anton Mayssl**, k. k. Professor, Custos des Antikencabinetes, ausübender Porträtmaler, Mitglied des naturforschenden und des Gewerbevereines etc., lehrte das Freihandzeichnen in IV a und b, V a und b, VI und VII durch 22 Stunden wochentlich und das Modellieren.

5. P. **Benedict Fogler**, k. k. Professor, Classenvorstand in V a, Capitular des Augustiner-Klosterstiftes Sct. Thomas in Altbrünn, Mitglied der k. k. Prüfungs-Commission für Volks- und Bürgerschulen und zwar für die italienische und französische Sprache, Mitglied des naturforschenden Vereines etc., emerit. Professor der französischen und italienischen Sprache und deren Literaturen an der ehemaligen philosophischen Lehranstalt zu Brünn, emerit. Exhortator der im k. k. Strafhause am Spielberge gewesenen italienischen Gefangenen, — lehrte die französische Sprache in IV a, V a und b, VI, VII durch 13 Stunden wochentlich und die italienische Sprache als unobligaten Gegenstand 4 Stunden wochentlich.

6. **Jakob Bratkovič**, k. k. Professor, Classenvorstand in VI., Custos des physikalischen Cabinetes und Lehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule, lehrte Mathematik in IV b, Physik in III b, IV b, VI und VII durch 18 Stunden wochentlich.

7. **Anton Matzenauer**, k. k. Professor, Docent der böhmischen Sprache an der k. k. technischen Hochschule in Brünn, — lehrte die deutsche Sprache in V a und V b, Geschichte und Geographie in V a und V b, dann böhmische Sprache in 2 Abtheilungen durch 16 Stunden wochentlich.

8. **Johann Dřížhal**, k. k. Professor, Classenvorstand in VII, Lehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule, — lehrte Mathematik in III a, VII, Physik in III a und IV a durch 18 Stunden wochentlich.

9. **Ignaz Hawranek**, k. k. Professor, Custos des Naturaliencabinetes, Magister der Pharmacie, Mitglied des naturforschenden Vereines und der Ackerbau-Gesellschaft in Brünn, — lehrte Naturgeschichte in V a und b durch 6 Stunden wochentlich.

10. **Ignaz Budař**, k. k. Professor, Lehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule, — lehrte das geometrische Zeichnen in I a, das Freihandzeichnen in II a und b, III a und b durch 22 Stunden wochentlich.

11. **Theodor Wolf**, k. k. Professor, Classenvorstand in III a, Weltpriester, Exhortator, lehrte Religion in allen Classen durch 20 Stunden wochentlich.

12. **Albert Rille**, k. k. Professor, Bibliothekar, Nebenlehrer an der k. k. Staatsgewerbeschule in Brünn, Classenvorstand in IV b, — lehrte die deutsche Sprache in I b, IV b, Geschichte und Geographie in IV b, VII durch 17 Stunden wochentlich.

13. **Rudolf Manouschek**, k. k. Professor, Classenvorstand in V b, Lehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule, Mitglied der Prüfungscommission zur Eignung für den Einjährig-Freiwilligendienst, — lehrte darstellende Geometrie in IV a, V a und b, VI und VII, dann Mathematik in V b durch 21 Stunden wochentlich.

c) Provisorische Lehrer.

14. **Alois Kovačič**, geprüfter Turnlehrer, — lehrte Turnen in allen Classen durch 24 Stunden wochentlich.

Digitized by Google

d) **Supplierende Lehrer.**

15. Dr. **Roman Plaschke**, suppl. Lehrer, Classenvorstand in IV a, Custos des geograph. Cabinets, Augustiner-Ordenspriester, — lehrte deutsche Sprache in IV a und VII, Geographie und Geschichte in I b, II a, IV a und Logik in VII durch 19 Stunden wochentlich.

Gesang als unobligaten Gegenstand in den oberen Classen durch 2 Stunden wochentlich.

16. **Moriz Feil**, suppl. Lehrer, Classenvorstand in II b, lehrte Arithmetik in I a und b, Geometrie und geometrisches Zeichnen in II b, III a und III b, IV b durch 18 Stunden wochentlich.

17. **Johann Greger**, suppl. Lehrer, Classenvorstand in III b, lehrte die französische Sprache in II a und b, III b und IV b durch 15 Stunden wochentlich.

18. **Karl Schmidt**, geprüfter suppl. Lehrer, Classenvorstand in I a, lehrte deutsche Sprache in I a, II a, III a, Geographie und Geschichte in I a und VI durch 18 Stunden wochentlich.

19. **Alois Schwarz**, geprüfter suppl. Lehrer, Classenvorstand in I b, lehrte Naturgeschichte in I a und b, VI, Chemie in IV a und b, Kalligraphie in I a und b, II a und b durch 18 Stunden wochentlich.

20. **Heinrich Korger**, suppl. Lehrer, lehrte die französische Sprache in I a und b, III a durch 14 Stunden wochentlich.

21. **Peter Passler**, geprüfter suppl. Lehrer, lehrte die deutsche Sprache in II b, III b, Geographie und Geschichte in II b, III a und b durch 20 Stunden wochentlich.

22. **Sigmund Horvath**, suppl. Lehrer, lehrte Arithmetik in II a und b, Geometrie und geometrisches Zeichnen in I b, II a und die böhm. Sprache in 2 Abtheilungen durch 19 Stunden wochentlich.

e) **Nebenlehrer.**

23. **Daniel Ehrmann**, israel. Religionslehrer, emerit. Rabbiner, lehrte die mosaische Religion und hebräische Sprache für israelitische Realschüler durch 8 Stunden wochentlich.

24. **Franz Fiala**, Uebungsschullehrer an der k. k. deutschen Lehrerbildungsanstalt, Lehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule, lehrte Gesang in den unteren Classen durch 4 Stunden wochentlich.

25. **Andreas Walter**, Bürgerschullehrer, geprüfter Lehrer der Stenographie, Mitglied des Gabelsberger Stenographen-Vereines in Brünn, lehrte Stenographie in 2 Abtheilungen durch 4 Stunden wochentlich.

f) **Assistenten.**

26. **Karl Suchanek** für das Freihandzeichnen.

27. **Johann Habel**, Turn-Assistent.

Digitized by Google

B. Das Innere der Schule betreffend.

a) **Obligate Unterrichtsgegenstände.**

Absolvierter Lehrstoff.

I. Classe.

Religion.

Katholische Glaubens- und Sittenlehre nach Deharbe. Wochentlich 2 Stunden.

Deutsch.

Wiederholung der gesammten Formenlehre, Uebersicht der Satzformen in Musterbeispielen aus dem Lesebuche. Sprech-, Lese- und Schreibübungen; letztere vorherrschend orthographischer und grammatischer Art, Besprechen und Memorieren des Gelesenen, mündliches und schriftliches Wiedergeben einfacher Erzählungen oder kurzer Beschreibungen. Wochentlich 4 Stunden. Alle 8 Tage eine Hausarbeit. Alle 14 Tage eine Schularbeit.

Französisch.

Die Regeln der Aussprache und des Lesens mit Inbegriff der Lehre vom Accente; Formenlehre des Nom und Pronom, das Wichtigste über den article partitiv, die am häufigsten vorkommenden Präpositionen, einfache Formen von avoir und être, Aneignung eines entsprechenden Wörter- und Phrasenvorraths mittels des Memorierens. Uebungen im Dictandoschreiben und im Uebersetzen leichter Sätze. Wochentlich 5 Stunden.

Geographie.

Fundamentalsätze des geographischen Wiszens, soweit dieselben zum Verständnisse der Karte unentbehrlich sind und in sinnlich anschaulicher Weise erörtert werden können. Beschreibung der Erdoberfläche in ihrer natürlichen Beschaffenheit und den allgemeinen Scheidungen nach Völkern und Staaten auf Grundlage steter Handhabung der Karte. Wochentlich 3 Stunden.

Arithmetik.

Decadisches Zahlensystem. Die Grundrechnungen mit unbenannten und einnamig benannten Zahlen ohne und mit Decimalbrüchen. Grundzüge der Theilbarkeit, gröstes gemeinschaftliches Vielfaches. Gemeine Brüche. Verwandlung derselben in Decimalbrüche und umgekehrt. Rechnen mit periodischen Decimalbrüchen, Rechnen mit mehrnamig benannten Zahlen. Wochentlich 3 Stunden.

Naturgeschichte.

Anschauungsunterricht in der Naturgeschichte. I. Semester Wirbelthiere. II. Semester wirbellose Thiere. Wochentlich 3 Stunden.

Geometrisches Zeichnen.

Anschauungslehre. Zeichnen ebener geometrischer Gebilde aus freier Hand nach den Vorzeichnungen, die der Lehrer an der Tafel entwirft, und mit kurzen zum Verständnis nöthigen Erklärungen begleitet, nämlich: Gerade und krumme Linien, Winkel, Dreiecke, Vielecke, Kreise, Ellipsen, Combinationen dieser Figuren. Das geometrische Ornament; Elemente des Flachornamentes. Wochentlich 6 Stunden.

Digitized by Google

Kalligraphie.

Uebungen nach Vorlagen mit Ausschlusz jeder Art von Kunstschriften. Wochentlich 1 Stunde.

Turnen.

Ordnungsübungen. Ziehen und Winden, Bildung des Reihenkörpers von Paaren, Bildung gröszerer Reihen etc. Freiübungen, einfache und zusammengesetzte Laufübungen, Geräthübungen, Ziehen und Spiele; Lauf-, Fang-, Ball- und Kampfspiele. Wochentlich 2 Stunden.

II. Classe.

Religion.

Erklärung der Ceremonien und Gebräuche der kath. Kirche. Wochentl. 2 Stunden.

Deutsch.

Vervollständigung der Formenlehre, Lehre vom einfachen Satze auf Grundlage einer eigenen Schulgrammatik; mündliche und schriftliche Reproduction und Umarbeitung gröszerer abgeschloszener Stücke aus dem Lesebuche. Am Schlusze jedes Monates hat jeder Schüler eine schriftliche Inhaltsangabe seiner Privatlecture zu bringen. Wochentlich 4 Stunden. Alle 14 Tage eine Hausarbeit. Alle 4 Wochen eine Schularbeit.

Französisch.

Gesammte übrige Formenlehre der flexiblen Redetheile einschlieszlich der häufigst vorkommenden unregelmäszigen defectiven und unpersönlichen Zeitwörter; Adverbien und Conjunctionen. Die wichtigsten syntaktischen Regeln über den Gebrauch des Artikels, über das Adjectiv, qualitativ und determinativ, endlich über das Pronom. Vermehrung des Wörter- und Phrasenvorraths. Zahlreiche Uebungen in vollständigen Sätzen. Wochentlich 4 Stunden. Alle 8 Tage eine Hausarbeit. Alle 14 Tage eine Schularbeit.

Geographie und Geschichte.

Specielle Geographie Asiens und Afrika's, detaillirte Beschreibung der Terrain-Verhältnisse und der Stromgebiete Europa's an oftmalige Anschauung und rationelle Besprechung der Schul- und Wandkarten anknüpfend, Geographie des westlichen und südlichen Europa — 2 Stunden. Uebersicht der Geschichte des Alterthums 2 Stunden. Zusammen wochentl. 4 Stunden.

Arithmetik.

Das Wichtigste aus der Masz- und Gewichtskunde, aus dem Geld- und Münzenwesen mit besonderer Berücksichtigung des französischen Systems. Masz-, Gewichts- und Münzreduction. Lehre von den Verhältnissen und Proportionen, letztere mit möglichstem Festhalten des Charakters einer Schlusz-rechnung. Kettensatz. Wochentlich 3 Stunden.

Naturgeschichte.

Anschauungsunterricht in der Naturgeschichte. I. Semester: Mineralogie. II. Semester: Botanik. Wochentlich 3 Stunden.

Geometrisches Zeichnen.

Planimetrie. Uebungen mit dem Zirkel und dem Reiszzeuge, überhaupt Gebrauch der Reiszschiene und des Dreieckes. Wochentl. 3 Stunden.

Digitized by Google

Freihandzeichnen.

Zeichnen räumlicher und geometrischer Gebilde aus freier Hand nach perspectivischen Grundsätzen, durchgeführt an passenden Draht- und Holzmodellen in nachstehender Reihenfolge: Gerade und krumme Linien, Polygone, Kreise, stereometrische Körper und deren Combinationen; einfache technische Objecte.

Kalligraphie.

Uebungen nach Vorlagen mit Ausschlusz jeder Art von Kunstschriften. Wochentlich 1 Stunde.

Turnen.

Ordnungsübungen. Ziehen und Winden, Bildung des Reihenkörpers — wie in der 1. Classe, dazu Winden auf spitzig und stumpf gewickelte Bahnen. Freiübungen wie in der 1. Classe. Lauf- und Geräthübungen, Ziehen und Spiele wie in der 1. Classe. Wochentlich 2 Stunden.

III. Classe.

Religion.

Geschichte der göttlichen Offenbarung des alten Testamentes. Wochentlich 2 Stunden.

Deutsch.

Lehre vom zusammengesetzten Satze. Arten der Nebensätze, Verkürzungen derselben, die Periode (auf Grundlage der Schulgrammatik), systematische Belehrung über Rechtschreibung und Zeichensetzung. Aufsätze verschiedener Art, zum Theile sich anschlieszend an den Unterricht in der Geschichte, der Geographie und den Naturwiszenschaften, zum Theile an jenen im Französischen. Benützung des Lehrstoffes zur Kenntnisz der antiken und germanischen Sagendichtung. Wochentlich 4 Stunden. Termine der abzuliefernden Arbeiten wie in der 2. Classe.

Französisch.

Cursorische Wiederholung des Lehrstoffes der 1. und 2. Classe und Ergänzung der systematischen Kenntnisz der gesammten Formenlehre durch die selteneren abweichenden Formen. Vollständige Syntax des Nom und Pronom. Fortgesetztes Vermehren des Wörter- und Phrasenvorraths. Fortgesetzte Uebungen. Leichte prosaische und poetische Lectüre. Versuche in französischer Conversation mittels der übersetzten Lesestücke. Wochentlich 4 Stunden. Alle 14 Tage eine Hausarbeit und eine Schularbeit.

Geographie und Geschichte.

Specielle Geographie des übrigen Europa und namentlich Deutschlands. 2 Stunden. Uebersicht der Geschichte des Mittelalters mit besonderer Hervorhebung der vaterländischen Momente. 2 Stunden. Wochentl. 4 Stunden.

Arithmetik.

Percent- und einfache Zins-, Discont- und Terminrechnung, Theilregel, Durchschnitts- und Obligationsrechnung. Fortgesetzte Uebungen im Rechnen mit besonderen Zahlen, zusammengesetzte Verhältnisse mit Aufgaben. Einübung der 4 ersten Grundoperationen in allgemeinen Zahlen, soweit dieselben zur Begründung der Lehre vom Potenzieren und Ausziehen der

Digitized by Google

Quadrat- und Cubikwurzel nöthig sind, Erhebung auf die 2. und 3. Potenz. Ausziehen der Wurzel 2. und 3. Grades aus besonderen Zahlen ohne und mit Abkürzung. Wochentlich 3 Stunden.

Physik.

Experimentalphysik. Allgemeine Eigenschaften der Körper; Wärme, Statik und Dynamik fester, tropfbarer und ausdehnsamer Körper. Wochentlich 4 Stunden.

Geometrie und geometrisches Zeichnen.

Fortsetzung des vorbesprochenen Lehrstoffes unter Anwendung auf Fälle und Beispiele aus der technischen Praxis. Stereometrie. Wochentlich 3 Stunden.

Freihandzeichnen.

Flach-Ornamente und Conturen des menschlichen Kopfes. Wochentlich 4 Stunden. Nach Vorlagen.

Turnen.

Ordnungsübungen, Freiübungen, Laufübungen, Stabübungen, Geräthübungen, Ziehen, Schieben und Ringen. Spiele wie in der 2. Classe, dazu Hink- und Schwebekampf. Wochentlich 2 Stunden.

IV. Classe.

Religion.

Geschichte der göttlichen Offenbarung des neuen Testamentes. Wochentlich 2 Stunden.

Deutsch.

Zusammenfaszender Abschlusz des gesammten grammatischen Unterrichtes. Zusammenstellung von Wortfamilien mit Rücksicht auf Vieldeutigkeit und Verwandtschaft der Wörter. Das Wichtigste aus der Prosodik und Metrik. Aufsätze mit Berücksichtigung jener Formen, welche im bürgerlichen Leben am häufigsten nöthig werden. Mythologie. Wochentlich 3 Stunden. Alle 14 Tage eine Hausarbeit, alle 4 Wochen eine Schularbeit.

Französisch.

Systematische Kenntnis der Syntax des Zeitwortes und der inflexiblen Redetheile. Lehre vom Gebrauche der Zeiten und Modi, der Participien und Negationspartikeln. Lehre vom französischen Satzbau und der Interpunction. Elemente der Wortbildungslehre, fortgesetzte mündliche und schriftliche Uebungen mit Hervorhebung der Gallicismen und der wichtigeren Synonymen bei steter Berücksichtigung einer Vermehrung des Wortvorrathes und einer genauen Kenntnis echt französischer Phraseologie. Wochentlich 3 Stunden. Alle 14 Tage eine Hausarbeit, alle 4 Wochen eine Schularbeit.

Geographie und Geschichte.

Specielle Geographie des Vaterlandes. Umrisze der Verfaszungslehre. Geographie Amerika's und Australien's, 2 Stunden. Uebersicht der Geschichte der Neuzeit mit umständlicher Behandlung der vaterländischen Geschichte, 2 Stunden. Wochentlich 4 Stunden.

Digitized by Google

Mathematik.

Ergänzende und erweiternde Wiederholung des gesammten arithmetischen Lehrstoffes der Unterrealschule; wiszenschaftlich durchgeführte Lehre von den 4 ersten Grundoperationen mit allgemeinen Zahlen; gröstes gemeinschaftliches Masz und kleinstes gemeinschaftliches Vielfaches; Lehre von den gemeinen Brüchen, Gleichungen des 1. Grades mit 1 oder 2 Unbekannten, welche keine Wurzelgröszen enthalten, nebst Anwendungen auf praktische Aufgaben. Die Zahlensysteme überhaupt, das decadische insbesondere, Theorie der Theilbarkeit; Lehre von den Decimalbrüchen, das metrische Masz und Gewichtssystem. Verhältnisse u. Proportionen. Wochentl. 4 Stunden.

Physik.

Experimentalphysik. Schall, Licht, Magnetismus, Elektricität. Wochentlich 2 Stunden.

Chemie.

Uebersicht der wichtigsten Grundstoffe und ihrer Verbindungen mit besonderer Berücksichtigung ihres natürlichen Vorkommens, jedoch ohne tieferes Eingehen in die Theorie und ohne ausführliche Behandlung der Reactionen. Wochentlich 3 Stunden.

Geometrie und geometrisches Zeichnen.

Anwendung der 4 algebraischen Grundoperationen zur Lösung von Aufgaben der Planimetrie und Stereometrie. Theoretisch constructive Uebungen im Zeichnen der wichtigsten ebenen Curven und ihren Beziehungen zur geraden Linie. Elemente der Projectionslehre. Orthogonale Projection des Punktes, der geraden und krummen Linie. Die Erzeugung und Darstellung der Ebene. Wochentlich 3 Stunden.

Freihandzeichnen.

Studien nach den plastischen Ornamenten und nach geeigneten schwierigeren ornamentalen Vorlagsblättern. Gelegentlich die menschliche und thierische Figur. Perspectivische Darstellung geeigneter einfacher technischer Objecte. Abwechselnd Gedächtnis-Zeichenübungen. Wochentlich 4 Stunden.

Turnen.

Wiederholung und Weiterentwicklung der Uebungen der 3. Klasse insbesondere Ordnungsübungen, Freiübungen der 2. Turnstufe, Laufübungen, Stabübungen, Geräthübungen der 2. Turnstufe, Ziehen, Schieben, Ringen und Spiele wie in der 3. Classe, dazu Barlaufen. Wochentlich 2 Stunden.

V. Classe.

Religion.

Die besondere katholische Glaubenslehre. Wochentlich 1 Stunde.

Deutsch.

Lectüre von Uebersetzungen aus der classischen Literatur der Griechen und Römer. Musterstücke aus der neueren deutschen Literatur. Erläuterung des Wesens der Formen und Arten der Poesie, so wie der vorzüglichsten prosaischen Darstellungsformen auf Grund der Lectüre. Recitierübungen und Aufsätze über Gelesenes und Gehörtes. Wochentlich 3 Stunden.

Digitized by Google

Französisch.

Wiederholung und Ergänzung des grammatischen Unterrichtes, Erweiterung der lexicalischen Kenntnisse, Sprechübungen und schriftliche Aufsätze mit besonderer Rücksichtnahme auf die französische Lectüre und auf die übrigen Lehrgegenstände. Lesung von Musterstücken der historischen, descriptiven und epistolarischen Literatur und Belehrungen über die französische Behandlungsweise der entsprechenden Stylgattungen. Wochentlich 3 Stunden.

Englisch.

Wurde noch nicht vorgetragen.

Geschichte und Geographie.

Pragmatische Geschichte des Alterthums mit steter Berücksichtigung der hiemit im Zusammenhange stehenden geographischen Daten. Wochentlich 2 Stunden.

Mathematik.

Zusammenfaszende Wiederholung des bisherigen Lehrstoffes aus der allgemeinen Arithmetik. Gleichungen des 1. Grades mit mehr als 2 Unbekannten, diophantische Gleichungen. Die Zahlensysteme überhaupt und das decadische insbesondere; Theorie der Theilbarkeit, Lehre von Decimalbrüchen, Potenzen und Wurzelgröszen; Bedeutung der imaginären und complexen Zahlen, die vier Grundoperationen mit denselben. Lehre von den Verhältnissen und Proportionen, quadratische Gleichungen mit einer und mit zwei Unbekannten.

Geometrie: Planimetrie in ihrem vollen Umfange vom streng wiszenschaftlichen Standpunkte behandelt; zahlreiche Uebungen im Lösen von Constructionsaufgaben mit Hilfe der geometrischen Analysis. Wochentlich 6 Stunden.

Darstellende Geometrie.

Wiederholung über die orthogonale Projection des Punktes, der Linie und der Lehre von der Ebene. Projectionen von Körpern, die durch Ebenen begrenzt sind. Schnitte von Körpern mit Ebenen; gegenseitige Durchschnitte der Körper; krumme Linie und deren Beziehung zu geraden Linien und Ebenen. Wochentlich 3 Stunden.

Naturgeschichte.

Anatomisch-physiologische Grundbegriffe des Thierreichs mit besonderer Rücksicht auf die höheren Thiere; Systematik der Thiere mit genauerem Eingehen in die niederen Thiere. Wochentlich 3 Stunden.

Chemie.

Gesetze der chemischen Verbindungen, Atome, Molecule, Aequivalente, Werthigkeit der Atome; Typen. Bedeutung der chemischen Symbole und Formeln. Metalloide, Metalle der Alkalien, alkalische Erden. Wochentlich 3 Stunden.

Freihandzeichnen.

Köpfe nach Vorzeichnungen an der Schultafel und Vorlageblättern: Schädel, Proportionen des Kopfes, Veränderungen nach der Bewegung. Wochentlich 4 Stunden.

Digitized by Google

Turnen.

Ordnungsübungen wie in der 4. Classe, dazu Winden der Stirnreihe, Reihenreihung 1. und 2. Art. Freiübungen, Laufübungen, Stabübungen, schwierigere Hantelübungen, Geräthübungen der 2. auch der 3. Turnstufe. Uebungen am Pferd, Ziehen, Schieben, Ringen und Spiele wie in der 4. Classe.

VI. Classe.

Religion.

Die katholische Sittenlehre. Wochentlich 1 Stunde.

Deutsch.

Lectüre einer Auswahl aus leichteren Werken der mittelhochdeutschen Periode. Kurze Uebersicht der Literaturgeschichte von den Anfängen bis zum 18. Jahrhundert. Lectüre an die allgemeine Kulturgeschichte angeknüpft. Lesung mindestens zweier vollständiger Werke. Abhandlungen stets concretes Inhaltes. Redeübungen, freie Vorträge. Wochentlich 3 Stunden.

Französisch.

Fortsetzung der Sprechübungen und schriftlichen Aufsätze, Behandlung von Musterstücken der epischen und lyrischen Dichtung, so wie der oratorischen Prosa, mit steter Rücksicht auf die französische Poetik und Rhetorik.

Englisch.

Wurde noch nicht vorgetragen.

Geschichte und Geographie.

Geschichte des 6. bis 17. Jahrhunderts in gleicher Behandlungsweise, wie in Classe V. Wochentlich 3 Stunden.

Mathematik.

Logarithmen, Gleichungen höheres Grades, welche auf quadratische zurückgeführt werden können und Exponentialgleichungen; arithmetische und geometrische Progressionen mit Anwendung auf Zinseszins- und Rentenrechnungen, Combinationslehre, binomischer Lehrsatz. Geometrie: Goniometrie und ebene Trigonometrie nebst zahlreichen Uebungsaufgaben in besonderen und allgemeinen Zahlen; Stereometrie mit Uebungen im Berechnen des Inhaltes und der Oberfläche von Körpern. Wochentlich 6 Stunden.

Darstellende Geometrie.

Erzeugung und Darstellung krummer Flächen; Tangentialebenen an krummen Flächen. Schiefe Projection (Schattenlehre). Wochentl. 3 Stunden.

Naturgeschichte.

Anatomisch-physiologische Grundbegriffe des Pflanzenreiches, Systematik der Pflanzen. Wochentlich 3 Stunden.

Physik.

Allgemeine Eigenschaften der Körper, Wirkungen der Molecularkräfte, Mechanik. Elemente der Wärmelehre. Wochentlich 4 Stunden.

Digitized by Google

Chemie.

I. Semester: schwere Metalle. II. Semester: Chemie des Kohlenstoffs (ein-, zwei- und mehrwertige Alcoholradicale.) Wochentlich 3 Stunden.

Freihandzeichnen.

Köpfe, Hände und Füsze nach der Antike; Ornamente nach plastischen Vorlagen, Gedächtnis-Zeichenübungen, Behandlung des Materials: Blei, schwarze und weisze Kreide, Kohle. Anwendung von Farben, um dem Schüler die Handhabung des Pinsels und die ersten Elemente des Tones und der Farbe beizubringen. Wochentlich 4 Stunden.

Turnen.

Ordnungs- und Freiübungen, Lauf-, Stab- und Hantelübungen wie in der 4. Classe. Geräthübungen, Ziehen und Schieben wie in der 5. Classe. Ringen und Spiele, insbesondere Barlaufen, Grenzball, Ballanschlagen. Wochentlich 2 Stunden.

VII. Classe.

Religion.

Kirchengeschichte. Wochentlich 1 Stunde.

Deutsch.

Ausführliche Darstellung der Literatur der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Lectüre an die allgemeine Culturgeschichte angeknüpft. Lesung mindestens zweier vollständiger Werke. Abhandlungen stets concretes Inhaltes, Redeübungen, freie Vorträge. Wochentlich 3 Stunden.

Französisch.

Lehrstoff wie in der 6. Classe. Wochentlich 2 Stunden.

Englisch.

Wurde noch nicht vorgetragen.

Geschichte und Geographie.

Ausführliche Behandlung der Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts mit besonderer Hervorhebung der culturhistorischen Momente, speciell derjenigen, welche sich auf die verschiedenen Zweige der Volkswirthschaft beziehen.

Statistik Oesterreich-Ungarns mit eingehender Besprechung der Verfaszungsverhältnisse.

Logik.

Entwicklung der Gesetze des Denkens in ihrer Anwendung auf alle in der Schule bereits wiszenschaftlich behandelten Lehrgegenstände. Wochentlich 2 Stunden.

Mathematik.

Grundlehren der Wahrscheinlichkeitsrechnung mit Anwendungen auf die Berechnung der wahrscheinlichen Lebensdauer. Kettenbrüche. Einiges über die Convergenz unendlicher Reihen; das Wichtigste über arithmetische Reihen höherer Ordnung mit Rücksicht auf das Interpolationsproblem.

Geometrie: Elemente der sphärischen Trigonometrie nebst Uebungsaufgaben. Anwendung der sphärischen Trigonometrie auf Aufgaben der Stereometrie und insbesondere auf sphärische Trigonometrie, analytische Geometrie der Ebene, und zwar analytische Behandlung der Geraden, des Kreises und der Kegelschnittlinie, Durchübung der analytischen Geometrie in all-

Digitized by Google

gemeinen und besonderen Zahlen, namentlich in Construction der entsprechenden Aufgaben. Wiederholung des gesammten arithmetischen und geometrischen Lehrstoffes der Oberklassen mittels zahlreicher Uebungsaufgaben. Wochentlich 4 Stunden.

Darstellende Geometrie.

Centrale Projection (Perspective). Recapitulation der gesammten darstellenden Geometrie mit praktischen Anwendungen behufs Erlernung geeigneter Darstellungsweisen technischer Objecte. Wochentlich 3 Stunden.

Naturgeschichte.

I. Semester. Kenntnis der wichtigsten Mineralien nach kristallographischen, physikalischen und chemischen Grundsätzen. Geognosie.

II. Semester. Grundzüge der Geologie, das Wichtigste aus der Klimatologie, der Photo- une Zoogeographie. Wochentlich 3 Stunden.

Physik.

Akustik, Elektricität, Magnetismus, Optik. Grundlehren der Astronomie und mathematischen Geographie. Wochentlich 4 Stunden.

Chemie.

I. Semester. Chemie des Kohlenstoffs (andere Substanzen organischen Ursprungs).

II. Semester. Recapitulation mit kurzer Andeutung der neueren chemischen Theorien. Wochentlich 2 Stunden.

Freihandzeichnen.

Aus den Hauptstylen nach Vorlageblättern und plastischen Vorlagen im Ornamentenfache, perspectivische Studien. Uebungen mit einfacher Farbe in Lagen, mit zwei und schlieszlich mit drei Farben. Wochentlich 2 Stunden.

Turnen.

Wie in der VI. Classe nebst entsprechender Weiterentwicklung der Uebungsarten. Wochentlich 2 Stunden.

Bedingt obligate Gegenstände.

Evangelische Religion.

Da in diesem Schuljahre sich nicht 20 protestantische Schüler an der Anstalt befanden, so war von Seite des Staates kein Nebenlehrer bestellt.

Israelitische Religion

lehrte der Religionslehrer **Daniel Ehrmann** in 5 Abtheilungen. Vier Abtheilungen hatten je 2 Stunden, eine Abtheilung nur 1 Stunde wochentlich. Die Zahl der Schüler betrug 119.

Nicht obligate Gegenstände.

Böhmische Sprache.

Diesen Gegenstand lehrte Prof. **Anton Matzenauer** in den oberen Classen in 2 Abtheilungen zu je 4 Stunden wochentlich; in den unteren Classen der Supplent **Theodor Pařízek** im 1., im 2. Semester der Supplent **Sigmund Horvath** in 2 Abtheilungen zu je 4 Stunden wochentlich. Die Zahl der Schüler betrug in den oberen Classen 40, in den unteren Classen 61.

Digitized by Google

Italienische Sprache

lehrte Prof. P. **B. Fogler** in 2 Abtheilungen in wochentlichen 4 Stunden. Die Zahl der Schüler betrug in der 1. Abtheilung 42, in der 2. Abth. 26.

Gesang.

Die Uebungen der I. bis III. Classe in 2 Abtheilungen je zu 2 Stunden wochentlich wurden von dem k. k. Uebungsschullehrer **Franz Fiala** geleitet, die der oberen Classen in einer Abtheilung zu 2 Stunden wochentlich von dem Supplenten Dr. **Roman Plaschke.** Die Zahl der Zöglinge betrug in den untern 4 Classen 83, in den oberen 3 Classen 47.

Analytische Chemie.

Die Schülerarbeiten im chemischen Laboratorium standen unter der Leitung des Prof. **Karl Rost.** Die Zahl der für dieses Fach eingeschriebenen Schüler betrug 12, die Zahl der Arbeitsstunden 4 in der Woche.

Stenographie

wurde von dem Bürgerschullehrer **Andreas Walter** in 2 Abtheilungen zu je 2 wochentlichen Stunden vorgetragen. Die erste Abtheilung zählte 49, die zweite Abtheilung 43 Schüler.

Modellieren

lehrte Prof. **Anton Mayssl** durch 6 Wochen täglich 2 Stunden. Die Schülerzahl betrug 19.

Verzeichnis

der verwendeten Lehrbücher.

I. Classe.

Regensburger Katechismus. — Neumann & Gehlen, deutsches Lesebuch für die 1. Classe. — Bauer, neuhochdeutsche Grammatik. — Plötz, Elementar-Grammatik der französischen Sprache. — Seydlitz, kleine Schulgeographie 16. Aufl. — Villicus, Arithmetik I. — Pokorny, Zoologie. — Streissler, geomtr. Formenlehre. 4. Aufl.

II. Classe.

Frenzl, Liturgik. — Neumann & Gehlen, deutsches Lesebuch für die II. Classe. — Bauer, neuhochdeutsche Grammatik. — Plötz, Elementar-Grammatik der franz. Sprache. — Seydlitz, kleine Schulgeographie. — Gindely, Geschichte I. — Villicus, Arithmetik II. — Fellöcker, Anfangsgründe der Mineralogie. — Pokorny, Pflanzenreich. — Streissler, geometr. Formenlehre II. 3. Auflage.

III. Classe.

Geschichte der Offenbarung des alten Testaments. — Neumann & Gehlen, deutsches Lesebuch für die III. Classe. — Bauer, neuhochdeutsche Grammatik. — Plötz, Schulgrammatik der franz. Sprache. — Seydlitz, kleine Schulgeographie. 16. Aufl. — Gindely, Geschichte II. — Villicus, Arithmetik III. — Pisko, Physik für Unterrealschulen 10. verbeszerte Auflage. — Streissler, Formenlehre II.

Digitized by Google

IV. Classe.

Geschichte der Offenbarung des neuen Testaments. — Neumann & Gehlen, deutsches Lesebuch für die IV. Classe. — Bauer, neuhochdeutsche Grammatik. — Plötz, Schulgrammatik der franz. Sprache. — Seydlitz, kleine Schulgeographie. — Trampler, Geographie und Statistik von Oesterreich-Ungarn. — Gindely, Geschichte III. — Močnik, Algebra. — Pisko, Physik für Unterrealschulen 10. verbeszerte Aufl. — Dr. Kaur, Chemie. — Streissler, Formenlehre II.

V. Classe.

Wappler, Lehrbuch der katholischen Religion II. Theil. — Scheiner-Rille, deutsches Lesebuch. — Schwob, Chrestomathie française. — Borel, Grammaire française. — Seydlitz, grosze Schulgeographie 16. Auflage. — Gindely, Geschichte für obere Classen I. — Močnik, Algebra. — Močnik, Geometrie. — Schmidt, Zoologie. — Willig, Lehrbuch der Chemie I. 2. Aufl. — Streissler, darstellende Geometrie.

VI. Classe.

Martin, Religion III. (kathol. Sittenlehre). — Scheiner-Rille, deutsches Lesebuch. — Egger, deutsches Lesebuch II. 1. — Schwob, Chrestomathie II. — Borel, Grammaire française. — Herr, Lehrbuch der vergleichenden Erdbeschreibung II. Theil. — Gindely, Geschichte für obere Classen II. — Salomon, Algebra. — Salomon, Geometrie. — Streissler, darstellende Geometrie. — Bill, Botanik. — Pisko, Physik für Oberrealschulen. — Willigk, Lehrbuch der Chemie II. 3. Aufl.

VIII. Classe.

Fischer, Kirchengeschichte. — Egger, deutsches Lesebuch II. 1. — Egger, deutsches Lesebuch II. 2. — Schwob, Chrestomathie française II. — Borel, Grammaire française. — Steinhauser, Geographie von Oesterreich-Ungarn. — Gindely, Geschichte II. — Drbal, Logik. — Salomon, Algebra. — Salomon, Geometrie. — Streissler, darstellende Geometrie. — Hochstetter & Bisching, Lehrbuch der Mineralogie und Geologie. — Pisko, Physik für Oberrealschulen. — Willigk, Lehrbuch der Chemie II. 3. Auflage.

Themen zu den deutschen Aufgaben.

V. a.

1. Worin hat die Anhänglichkeit des Menschen an seine Heimat ihren Grund?
2. Der Cultus des Zeus — auf Grund der Lecture.
3. Hector's Abschied — nach dem V. Gesange der Ilias.
4. Ueber den Nutzen des Papiers.
5. Charakteristik des Achilleus — nach der Ilias.
6. Welche Umstände beförderten bei den Phöniziern die Schiffahrt und den Handel?
7. Geringes ist oft die Wiege des Groszen.
8. Solon's Verdienste um Athen.
9. Charakteristik des Aristides.

Digitized by Google

10. Ueber den Einflusz der Perserkriege auf die Entwicklung Athens.
11. Andreas Hofer's aufopfernde Vaterlandsliebe.
12. Welche Umstände erleichterten Philipp II. von Macedonien die Eroberung Griechenlands?
13. Eile mit Weile.
14. Ueber die Vortheile der Friedfertigkeit.
15. Das Morgenrot ist den Musen hold.
16. Was ist von der Entschuldigung: „Andere machen es auch so" — zu halten?
17. Ueber den Wert geistiger Vergnügungen.
18. Wie ehrt man die Männer, welche sich um die Menschheit Verdienste erworben haben, am würdigsten?
19. Arbeitsamkeit verriegelt die Thür dem Laster, das dem Müszigange zur Seite schleicht, und hinter dem das Unglück. (v. Herder.)
20. Ueber die Veranlaszungen zum zweiten punischen Kriege und über die Ursachen des für die Carthager so ungünstigen Ausgangs desselben.

V. b.

1. Lob der Ordnung.
2. Das Aufschieben dessen, was man thun soll, ist eine böse Sitte.
3. Aussaat und Ernte als Bild des menschlichen Lebens.
4. Welche vortheilhafte Folgen hatten die Nationalspiele für die Griechen?
5. Der Schild des Achilleus (nach der Ilias).
6. Wie kann man sich unangenehme Arbeiten erleichtern?
7. Von den Mitteln gegen das Vergeszen.
8. Charakteristik des Themistokles.
9. Durch welche Eigenschaften gewann Perikles einen so groszen Einflusz in Athen?
10. Welche Umstände trugen dazu bei, dasz es Alexander dem Groszen mit verhältnismäszig geringen Streitkräften gelang, das persische Reich zu erobern?
11. Süsz und ehrenvoll ist der Tod für's Vaterland.
12. Warum ist die Bescheidenheit besonders der Jugend zu empfehlen?
13. Steter Tropfen hölt den Stein.
14. Was und wie soll der Schüler lesen?
15. Ehrlich währt am längsten.
16. Wem nicht zu rathen ist, dem ist nicht zu helfen.
17. Ueber den Ausspruch Ovid's, das Gold sei schädlicher, als das Eisen.
18. Charakteristik des M. Attilius Regulus.
19. Wie soll der Studierende die Ferien anwenden?

VI.

1. Brunhilde und Dornröschen.
2. Wanderer's Nachtlied von Goethe.
3. Welche sind die Gründe, die bei der Wahl eines Berufes maszgebend sind.
4. „Von der Stirne heisz,
   rinnen musz der Schweisz,
   Soll das Werk den Meister loben,
   doch der Segen kommt von oben." (Schiller.)

Digitized by Google

5. Was ist's, das uns den heimischen Boden theuer macht?
6. Die Welt und mein Auge!
7. Geiz und Sparsamkeit.
8. „Ein Mann der Thränen lang entwöhnt, mag ich ein Held erscheinen; doch wenn's im Innern stöhnt und dröhnt, geb ihm ein Gott zu weinen.“ (Goethe.)
9. Der Stand des Sängers in den verschiedenen Jahrhunderten des Mittelalters.
10. Gut verloren, etwas verloren,
Ehre verloren, viel verloren;
Mut verloren, alles verloren;
da wär es beszer nicht geboren. (Goethe.)
11. „Der ist ein Thor, der Heilung annimmt von der Zeit.“ (Schiller, Chriemhilde und Marfa.)
12. Rudolf IV. und Karl IV. in ihren culturhistorischen Schöpfungen.
13. Die Jungfrau von Orleans in Dichtung und Geschichte.
14. Mein Lieblingsstudium.
15. Welche ästhetischen Grundsätze sind in der deutschen Literatur seit Beginn des 18. Jahrhunderts bis auf Lessings „Laokoon“ maszgebend gewesen.
16. a) Die Mutter der nützlichen Künste ist die Not;
b) Die Mutter der schönen Künste ist der Ueberflusz.

VII.

1. Poesie und Malerei, ihre Gebiete und ihr Verhältnis nach Lessings Laokoon.
2. Welches ist der Zweck des lyrischen Anfanges im Schauspiele „Wilhelm Tell?“
3. Inhaltsangabe des Wilhelm Tell nach den einzelnen Aufzügen.
4. Wilhelm Tell, ein Mann der That.
5. Wie laszen sich die Widersprüche im Charakter Tells erklären?
6. Auf welche Weise sucht Schiller in seinem dramatischen Gedichte Don Carlos die Einheit der Handlung herzustellen?
7. Nicht Stimmenmehrheit ist des Rechtes Probe. (M. Stuart II. 3. Talbot.) Was ist die Mehrheit? Mehrheit ist der Unsinn, Verstand ist stets bei wenigen nur gewesen. (Demet. I. Sapieha.)
8. Klage der Ceres und Gang nach dem Eisenhammer sind nach dem Inhalte und nach der Grundidee zu exponieren.
9. Der Weg der Ordnung, gieng er auch durch Krümmen, ist kein Umweg. (Wallenstein.)
10. Die hervorragenden Eigenthümlichkeiten der Helden in den Schillerschen Dichtungen.
11. Inhalt des Demetrius.
12. Auf welche Weise greift der Chor in die Handlung des Dramas Braut von Messina ein?
13. Wenn du nützlich und gelaszen,
bist dem Staate treu geblieben,
wisze, niemand wird dich haszen
und dich werden viele lieben. (West. östl. Div.)
15. Goethes Aufenthalt in Weimar bis zum Jahre 1789.
16. Die Prophezeiung nach dem Heldengedichte Rudolf v. Habsburg. (Pyrker.)

Digitized by Google

B. Die Schüler.

Statistische Notizen.

Die nachstehenden Tabellen geben die Uebersicht über die Schülerzahl nach Classen und Gesammtfrequenz, Vaterland (Ortsangehörige), Religionsbekenntnis, Muttersprache, Lebensalter am Ende des Schuljahres, Zeugnisclassen; zugleich die Richtigstellung der Tabellen des vorangegangenen Jahres, nach dem Ergebnisse der Nach- und Wiederholungsprüfungen.

Tabelle I.

Frequenz zu Ende des vorjährigen und während des verfloszenen Schuljahres.

	Classe												Summe
	I.		II.		III.		IV.		V.		VI.	VII.	
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	—	—	
Zu Ende 1877	37	32	41	36	40	42	29	27	29	25	46	36	420
Anfang des Schuljahres 1878	42	43	30	31	38	41	38	39	33	34	42	44	455
Ende 1878	41	40	27	30	36	40	33	30	29	30	39	43	418
Repetenten	2	2	2	—	—	1	2	—	4	5	1	2	21
Aufgestiegen	—	—	25	29	36	31	31	35	19	21	39	41	307
Von Auszen hinzugekommen	2	2	3	2	2	9	5	4	10	8	2	1	50
Privatisten	2	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	5
Ausgetreten	1	3	3	1	2	1	5	9	4	4	3	1	37

Tabelle II.

Religion, Muttersprache, Vaterland, Brünner, Fremde.

	Classe												Summe
	I.		II.		III.		IV.		V.		VI.	VII.	
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	—	—	
Katholiken	28	30	21	24	25	28	28	31	20	18	25	31	309
Evangelische	2	2	1	1	2	1	2	1	1	—	—	—	13
Israeliten	12	11	8	6	11	12	8	7	12	16	17	13	133
Deutsche	31	25	18	23	25	25	28	25	28	28	34	30	320
Slaven	11	18	12	8	13	16	10	14	5	6	8	14	135
Brünner	27	22	15	22	15	20	19	16	7	17	20	13	213
Fremde	15	21	15	9	23	21	19	23	26	17	22	31	242
Böhmen	2	4	1	3	2	1	4	3	—	5	6	3	34
Deutschland	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
England	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Galizien	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Italien	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2
Kroatien	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Mähren	39	38	29	26	35	39	33	34	33	29	36	41	412
Moldau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Nieder-Oesterreich	—	3	1	—	1	—	1	1	2	—	—	1	10
Ober-Oesterreich	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2
Salzburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Schlesien	—	1	1	2	—	2	—	1	1	—	—	1	9
Tirol	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2
Ungarn	3	1	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	7

Digitized by Google

Tabelle III.

Lebensalter am Ende des Schuljahres.

Am Schlusze des Schuljahres hatten ein Alter	Classe I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	Summe
von 11 Jahren	8	—	—	—	—	—	—	8
„ 12 „	25	5	2	—	—	—	—	32
„ 13 „	18	10	20	—	—	—	—	48
„ 14 „	21	20	25	4	—	—	—	70
„ 15 „	9	12	11	18	2	—	—	52
„ 16 „	1	7	14	24	15	2	—	63
„ 17 „	—	3	5	9	13	7	7	44
„ 18 „	1	1	2	7	14	13	13	51
„ 19 „	—	—	—	1	8	15	11	35
„ 20 „	—	—	—	—	5	2	8	15
„ 21 „	—	—	—	—	1	1	3	5
	83	58	79	63	58	40	42	423

Tabelle IV.

Zeugnisclassen, Richtigstellung der Tabellen des Vorjahres nach dem Ergebnisse der Nach- und Wiederholungsprüfungen, Schulgeld, Stipendien.

Im Schuljahre 1878 waren:		Classe I. a	I. b	II. a	II. b	III. a	III. b	IV. a	IV. b	V. a	V. b	V. —	VII —	Summe
Reif zum Versetzen	Vorzug	2	3	3	3	1	7	2	3	2	6	3	4	39
	I. Classe	26	21	13	17	21	24	17	20	20	17	19	33	248
Unreif zum Versetzen	Ungeprüft	—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	2	2	7
	zur Wiederholungs-Prüfung	4	6	6	4	3	4	7	5	1	2	11	—	53
	II. Classe	2	3	4	4	5	2	4	1	—	1	1	2	29
	III. Classe	7	7	2	2	5	2	3	1	6	3	3	1	42
Im Vorjahre waren:														
Reif zum Versetzen	Vorzug	4	3	1	8	10	5	6	9	4	1	4	7	62
	I. Classe.	25	23	29	24	26	33	18	15	17	17	36	25	288
Unreif zum Versetzen	Ungeprüft	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
	zur Wiederholungs-Prüfung zugelaszen	4	1	6	1	3	3	2	1	3	2	4	2	32
davon bestanden	Ungeprüfte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zugelaszene	4	1	6	—	3	3	2	1	2	1	4	—	27
Bestanden nicht		—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Nicht erschienen sind:		—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	2	4
Schulgeld I. Sem.	zahlend	42	43	23	17	24	25	23	23	18	21	16	20	295
	befreit	—	—	7	14	14	16	15	16	15	13	26	24	160
Schulgeld II. Sem.	zahlend	28	30	22	20	24	26	21	20	22	19	19	26	277
	befreit	15	12	6	11	13	15	13	13	11	11	21	17	158
Stipendisten		—	1	—	1	—	1	—	—	1	—	—	1	5

Digitized by Google

Schulgeld-Erträgnis.

Das Schulgeld betrug	5956·— Gulden
Die Aufnahmstaxen betrugen	220·50 kr.

Stipendien.

An der Anstalt befinden sich zwei Militärstipendisten, von denen einer 120 fl., der andere 85 fl. erhält, ein Fondsstipendist, welcher 70 fl. und zwei Finanzstipendisten, welche 100 fl. jährlich beziehen.

Schülerlade.

Die Sammlungen ergaben eine Summe von . . .	213 fl. 30 kr.
Hiezu kamen die Zinsen einer fünfprocentigen Staatsobligation im Betrage von	21 „ — „
Ein Geschenk der I. mähr. Sparcassa von . . .	300 „ — „
Das Gesammteinkommen betrug also	534 fl. 30 kr.

Es wurden im I. Sem. 38, im II. Sem. 27 Schüler mit dem Gesammtbetrage von 146 fl. 13 kr. unterstützt. 22 Schüler erhielten Schulbücher auf ein Jahr geliehen, die zum Theil auf Kosten der Schülerlade angeschafft worden waren. Ein erübrigter Rest von 26 fl. 17 kr. wurde zum Fondscapitale geschlagen, welches gegenwärtig aus 3123 fl. 82 kr. in Baarem und einer fünfpercentigen Staatsobligation im Nominalwerte von 500 fl. besteht.

Wie oben erwähnt hat die I. mährische Sparcassa in Brünn, welche im October 1878 das 25. Jahr ihres Bestehens begieng und diesem Jubiläum durch eine Reihe humanitärer Acte eine höhere Weihe verlieh, auch der Schülerlade dieser Anstalt 300 fl. zugewiesen. Die Direction erfüllt eine angenehme Pflicht, wenn sie hier nochmals der I. mähr. Sparcassa im Namen der Anstalt für dieses namhafte Geschenk ihren verbindlichsten Dank ausspricht.

Lehrmittelsammlungen.

Die Dotation zur Anschaffung von Lehrmittelsammlungen leistet die Gemeinde Brünn im Betrage von 550 fl. ö. W.

I. Bibliothek.

Die Bibliothek wird durch eine Taxe, welche jeder Schüler im Betrage von 1 fl. ö. W. zu entrichten hat, dotiert. In diesem Jahre giengen zu diesem Zwecke 455 fl. ein.

Die Lehrerbibliothek zählt 3069 Werke mit 5666 Bänden, die Schülerbibliothek 1238 Werke mit 1697 Bänden. Hiezu kamen durch Ankauf für die Lehrerbibliothek 23 Werke mit 44 Bänden, für die Schülerbibliothek 10 Werke mit 25 Bänden.

An Geschenken erhielt die Bibliothek:

a) Vom h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: Germania, Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde 4 Hefte. — Oesterreichische botanische Zeitschrift 28. Jahrgang. — Handelskammerberichte 6 Stück. — Vaterländisches Ehrenbuch von Albin Freiherrn von Teuffenbach 1 Exemplar.

b) Vom h. k. k. Ackerbauministerium: 1 Exemplar zur Belehrung über den Coloradokäfer.

Digitized by Google

c) Vom h. k. k. mähr. Landesausschusze: Rechenschaftsbericht über die Amtswirksamkeit des mährischen Landesausschuszes für das Jahr 1877 (deutsch). — Dr. B. Dudík, Mährens allgemeine Geschichte VIII. Band. — Voranschlag für das Jahr 1876 1. Heft, — Rechnungsabschlusz in den Jahren 1871—1874. 1. Heft (deutsch und böhmisch). Rechnungsabschlusz im Verwaltungsjahre 1875 1 Heft (deutsch und böhmisch).

d) Von der Brünner Handelskammer: Statistik der Industrie des Bezirkes 3 Lieferungen.

e) Von der mähr. Ackerbau-Gesellschaft: Mittheilungen 57. Jahrgang 1877. 1 Band.

f) Von der k. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung des A. Hölder in Wien: 8 Stück einzuführende Lehrbücher.

g) Von anderen Buchhandlungen, zusammen 4 Stück.

II. Geographisches Cabinet.

Die Lehrmittelsammlung desselben besteht aus 135 Stück.

III. Physikalisches Cabinet.

Die Lehrmittelsammlung desselben besteht aus 341 Stück. Zuwachs 4 Stück.

IV. Chemisches Laboratorium.

Dasselbe besitzt an Apparaten, Präparaten, Wandtafeln, Glas- und Porzellanwaaren 3016 Stück. Zur Bestreitung der Bedürfnisse des Laboratoriums sind jährlich 100 fl. aus der Dotation für Lehrmittel abzugeben.

V. Naturaliencabinet.

Die Zahl der Objecte beträgt 7091. Zuwachs 257 Objecte und 30 Krystallmodelle von Glas.

VI. Zeichnungs-Vorlagen.

Im Vorjahre betrug der Bestand 5318 Stück. Hiezu Grandauer, Elementar-Zeichenschule 12 Hefte. — Ferner 76 Stück Vorlageblätter von verschiedenen Meistern.

VII. Modelle.

Modelle von Gyps	349 Stück.	Zuwachs	63 Stück.
„ „ Pappe	25 „	„	11
„ „ Draht	14.		

VIII. Turngeräthe.

Die Lehranstalt hat einen eigenen Turnsaal mit der zum Unterrichte nöthigsten Einrichtung; ein Theil des Hofraumes wurde zum Sommerturnplatz hergerichtet.

Maturitätsprüfung.

a) Zur Maturitätsprüfung haben sich am Ende des Schuljahres 1878 41 öffentliche Schüler der VII. Classe, ein Schüler des Vorjahres, welcher auf ein Jahr reprobiert worden war, und ein Externist gemeldet.

Vor der mündlichen Prüfung ist einer gänzlich zurückgetreten, 6 werden im Herbsttermine die Prüfung ablegen. Es unterzogen sich demnach derselben 36 Schüler; davon erhielten ein Zeugnis der Reife mit

Digitized by Google

Auszeichnung 3 Schüler, ein Zeugnis der Reife 20 Schüler. Einer Wiederholungsprüfung nach 2 Monaten haben sich 9 zu unterziehen; 4 Schüler wurden auf ein Jahr reprobiert.

b) Es unterzogen sich der Prüfung:

6	Schüler	im	Alter	von	17	Jahren
12	„	„	„	„	18	„
10	„	„	„	„	19	„
10	„	„	„	„	20	„
3	„	„	„	„	21	„
1	„	„	„	„	24	„

c) Dauer der Studien:

Mit	7 Studienjahren	38
„	8 „	2

d) Gewählter Beruf:

Technische Studien	28
andere Berufszweige	4
unentschieden	4

Im Vorjahre hatten sich 49 Schüler zur Maturitätsprüfung im Sommer-, Herbst- und Wintertermine gemeldet. Von diesen ist einer nicht erschienen, 7 erhielten ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 31 das Zeugnis der Reife; 9 Schüler wurden auf ein Jahr und 1 Schüler für immer reprobiert.

e) Schriftliche Aufgaben der Abiturienten:

1. **Deutsche Sprache:**

„Denn wendet man in diesen weiten Reichen
Den Blick umher nach mannigfalt'gem Gut,
So übersieht man Fülle sonder Gleichen,
Die über allem ausgebreitet ruht;
Wo Ebne sich verflächet, Berge steigen,
Der Aehre Gold, der edlen Rebe Blut
Und schaarenweis, zum Nutzen eingehändigt
Der Thiere Herden, die der Mensch gebändigt.
Und wo die groszen Flüsze sich ergieszen
Durch überbreites, reichbebautes Land,
Mit schnellen Fluthen manche Städte grüszen."

(Göethe; Goethe's Werke 45 Bd.; VI. Bd.: Ihro des Kaisers v. Oesterreich Majestät)
Nach diesen Versen ist zu arbeiten die Abhandlung: **„Lob Oesterreichs".**

2. **Französische Sprache:** a) Uebersetzung in's Deutsche:

Les catacombes.

Un jour j'étais allé visiter la fontaine Egérie: la nuit me surprit. Pour regagner la voie Appienne, je me dirigeai vers le tombeau de Cécilia Métella, chef-d'oeuvre de grandeur et d'élégance. En traversant des champs abandonnés, j'aperçus plusieurs personnes qui se glissaient dans l'ombre, et qui toutes, s'arrêtant au même endroit, disparais — saient subitement. Poussé par la curiosité, je m'avance, et j'entre hardiment dans la caverne où s'étaient plongés les mysterieux fantômes. Je vis s'alonger devant moi des

Digitized by Google

galeries souterraines, qu'à peine éclairaient de loin quelques lampes suspendues. Les murs des corridors funèbres étaient bordés d'un triple rang de cercueils, placés les uns au dessus des autres. La lumière lugubre des lampes, rampant sur les parois des voûtes, et se mouvant avec lenteur le long des sépulcres, répandait une mobilité effrayante sur ces objets éternellement immobiles.

En vain, prêtant une oreille attentive, je cherche à saisir quelques sons pour me diriger à travers un abîme de silence, je n'entends que le battement de mon coeur dans le repos absolu de ces lieux. Je voulus retouner en arrière, mais il n'était plus temps: je pris une fausse route, et, au lieu de sortir du dédale, je m'y enfonçai. De nouvelles avenues qui s'ouvrent et se croisent de toutes parts, augmentent à chaque instant mes perplexités. Plus je m'efforce de trouver un chemin, plus je m'égarre; tantôt je m'avance avec lenteur, tantôt je passe avec vitesse. Alors, par un effet des échos qui répétaient le bruit de mes pas, je croyais entendre marcher précipitamment derrirére moi.

Il y avait déjà longtemps que j'errai ainsi; mes forces commençaient à s'épuiser: je m'assis à un carrefour solitaire de la cité des morts. Je regardais avec inquiétude la lumière des lampes presque consumée qui menaçait de s'éteindre. Tout à coup, une harmonie, semblable au choeur lointain des esprits célestes, sort du fond de ses demeures sépulcrales: ces divins accents expiraient et renaissaient tour à tour; ils semblaient s'adoucir encore en s'égarant dans les routes tortueuses du souterrain. Je me léve, et je m'avance vers les lieux d'où s'échappent les magiques concerts; je découvre une salle illuminée. Sur un tombeau paré de fleurs, Marcellin célébrait le mystère des chrétiens: de jeunes filles, couvertes de voiles blancs, chantaient au pied de l'autel; une nombreuse assemblée assistait au sacrifice. Je reconnais les Catacombes!

Chateaubriand.

b) Uebersetzung in's Französische:

1. Der Eitle schmeichelt jedermann, damit alle ihm hinwiederum schmeicheln. Er zweifelt an allem, auszer an seinen eigenen guten Eigenschaften. Er glaubt nur denen, welche an ihm Vorzüge finden, die ihm gänzlich fehlen. Obgleich ihr oft mit ihm gesprochen habt, so erkennt er euch doch nicht; sprechet mit ihm von einem Gecken, dem er nur einmal im Vorbeigehen begegnet ist, so wird er sich augenblicklich an seinen Namen erinnern. Sagt ihm eine nur im mindesten harte Wahrheit, so wird er euch mit beiszenden Reden überschütten und euere heiligsten Gefühle nicht schonen.

2. Montpensier an den Dauphin nach der Eroberung von Philippsburg. Ich wünsche Ihnen weniger Glück zu dem Sieg, auf den Frankreich stolz sein kann, und zu der Tapferkeit und Unerschrockenheit, die Sie bewiesen, als zu der Menschlichkeit, mit der Sie die Besiegten behandelt haben. Indem Sie allen Gefahren trotzten, haben Sie nur gethan, was auch andere thaten und worauf diese den grösten Wert legen; aber indem Sie den unglücklichen Einwohnern des feindlichen Landes beistanden, haben Sie sich um beide Länder verdient gemacht.

3. Die Kaiserin Josephine konnte den Sturz Napoleons, dessen Schicksale sie auch nach ihrer Trennung mit der grösten Theilnahme gefolgt war, nicht überleben; es fehlte ihr an Seelenstärke, um dieses neue Unglück zu ertragen. Der Kaiser Alexander liesz es nicht an der Achtung fehlen, die ihr edler Charakter verdiente; bei seinem Einzuge in Frankreich erinnerte

Digitized by Google

er sich an sie und besuchte sie auf ihrem Sterbebette. Sie dankte ihm für diesen groszmüthigen Zug und bat ihn um seinen Schutz für diejenigen, die ihr gedient hatten und die ihre Unterstützung nicht wohl entbehren konnten. Sie starb, ohne sich über ihr Schicksal zu beklagen; ihr langes Unglück hatte sie Geduld gelehrt und das Bewustsein einer edlen Ergebung, die sie vielleicht manchmal bereut hatte, folgte ihr über die Grenzen des irdischen Lebens.

Mathematik:

1. Eine Gemeinde beschlosz zu ihrem Schulfonde, welcher 25000 fl. beträgt und zu $5^1/_2\,\%$ auf Zinseszinsen angelegt wurde, so lange am Schlusze eines jeden Jahres einen Zuschusz von 800 fl. zu geben, bis der Fond die Höhe von 50000 fl. erreichen wird. Wie lange wird sie diesen Beitrag leisten müszen?

2. Ein Dreieck, dessen eine Seite $a = 6^{dm}$ ist und dessen an dieser Seite liegenden Winkel $\beta = 60^0$, $\gamma = 72^0$ betragen, wird um diese Seite als Axe gedreht. Es ist die Oberfläche und das Volum des hiedurch entstehenden Doppelkegels zu berechnen?

3. Bei einer Ellipse, deren Mittelpunctsgleichung $4\,y^2 + x^2 = 36$ gegeben ist, schlieszt die Tangente mit dem Vector den Winkel von 60^0 ein. Wie grosz sind die Coordinaten des Berührungspunktes und wie grosz ist diese Tangente?

1. **Darstellende Geometrie:** Es ist der Abstand eines Punktes von einer durch 3 Punkte gegebenen Ebene zu bestimmen.

2. Es soll der Schlagschatten, der von einer Kugel auf eine, auf der horizontalen Projectionsebene aufstehende, gerade, 5seitige Pyramide geworfen wird, construiert werden.

Erläsze der k. k. m. Statthalterei.

Erl. d. k. k. Statth. vom 28. December 1877, Z. 4109: betreffend die Stempel auf Rechnungen.

Erl. d. k. k. Statthalterei vom 16. Mai 1878, Z. 8628: Bei Vorschlägen zur Besetzung von Lehrstellen ist bei Candidaten, welche das 26. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, in der Competententabelle ersichtlich zu machen, ob dieselben der Militärpflicht Genüge geleistet haben.

Erl. d. k. k. Statth. vom 20. Mai 1878, Z. 8928: Die erlaszenen provisorischen Bestimmungen über die Zeit der Waffenübungen für Lehrer sind zu Folge Erlaszes des k. und k. Reichskriegsministeriums vom 25. April 1878, Z. 2215, Abth. II. nunmehr definitiv giltig und auch auf Assistenten, Probecandidaten etc. ausgedehnt worden.

Erläsze des k. k. m. Landesschulrathes.

Erl. vom 20. September 1877, Z. 24267: Die statistische Tabelle VI a ist in 2 Exemplaren bis 30. September, das summarische Verzeichnis des Lehrkörpers in 2 Exemplaren bis 15. October, der Bericht über die Confession der Schüler sofort nach der Einschreibung vorzulegen und die Dienstantrittsanzeige eines Lehrers jedesmal mit der individuellen Personalstandestabelle zu belegen.

Erl. vom 18. Jänner 1878, Z. 454: In die Lehrstofftabellen sind auch die Themen für die schriftlichen Schülerarbeiten von der V. Classe an aufwärts aufzunehmen.

Digitized by Google

Erl. vom 21. Februar 1878, Z. 1380: Gesuche von Probecandidaten um Zuweisung derselben an eine Mittelschule sind nicht durch die Directionen, sondern von den Betreffenden selbst beim k. k. Landesschulrathe vorzulegen.

Erl. vom 23. April 1878, Z. 2718: Von jedem Schüler, der aus einer öffentlichen Volksschule in die Mittelschule eintritt, ist ein Frequentationszeugnis zu fordern, welches die Noten aus der Religion, dem Deutschen und dem Rechnen zu enthalten hat. Maszgebend für die Aufnahme bleibt die Aufnahmsprüfung. Die Ergebnisse derselben sind zu berichten.

Erl. vom 3. Juni 1878, Z. 3954: Lehrer an öffentlichen Volks- und Bürgerschulen, welche als Nebenlehrer an Mittelschulen verwendet werden, haben um einen Urlaub nicht blosz beim k. k. Bezirksschulrathe, sondern auch bei der Direction jener Mittelschule, an welcher sie fungieren, anzusuchen.

Chronik der Anstalt.

Am 4. October 1877 begieng die Anstalt das Namensfest Seiner Majestät des Kaisers mit einem Gottesdienste, nach welchem sich die Schüler mit dem Lehrkörper im Prüfungsaale der Anstalt versammelten und vor dem geschmückten Bildnisse des erlauchten Herrschers den hehren Tag durch Gesang und Declamation feierten. In ähnlicher Weise wurde am 19. November das Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin festlich begangen.

Aus Anlasz des Ablebens Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Karl wohnten die Schüler der Anstalt einer Trauermesse in der Minoritenkirche bei. Ebenso erschienen die Zöglinge bei der Todtenfeierlichkeit, welche für Seine Heiligkeit den verstorbenen Papst Pius IX. in der Brünner Domkirche abgehalten wurde.

Die katholischen Zöglinge wurden dreimal im Schuljahre zur heil. Beicht und Communion geführt und wohnten jeden Sonn- und Feiertag dem gemeinschaftlichen Gottesdienste, so wie der Exhorte bei. Da die österlichen Exercitien am Montage und Dienstage, als an Schultagen, nicht abgehalten werden können, so wurde zur heil. Beicht an den Fastensonntagen vorbereitet, dieselbe am Samstage abgelegt, und die heil. Communion am ersten Sonntage nach Ostern empfangen.

Die israelitischen Schüler wurden wegen ihren religiösen Verpflichtungen an bestimmten Feiertagen vormittags von einzelnen Lehrstunden dispensiert.

Das Schuljahr begann am 16. September 1877; das I. Semester endete am 9. Februar, das II. Semester wurde am 13. Februar eröffnet und schlosz mit dem üblichen Dankamte am 14. Juli 1878.

Digitized by Google

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Lehrgegenstände.

a) Vorbereitende Abtheilung.

I. Jahrgang.

Lesen, Schreiben mit Sprachübungen, Sprachlehre und Rechtschreibung (deutsch) 4 Stunden wöchentlich. — Lesen, Schreiben und Sprachübungen, Sprachlehre und Rechtschreibung (böhmisch) 2 St. wöchentlich. — Rechnen 2 St. wöchentl. — Geometrische Formenlehre mit Zeichnen 4 St. wöchentlich.

II. Jahrgang.

Lesen, Schreiben und Sprachübungen und Rechtschreibung (deutsch) 4 St. woch. — Rechnen (deutsch) 2 St. woch. — Rechnen (böhmisch) 2 St. woch. — Freihandzeichnen 4 St. woch.

b) Hauptcurs.

Sprach- und Aufsatzlehre 2 St. woch. — Rechnen (deutsch) 2 St. woch. — Rechnen (böhmisch) 2 St. woch. — Technisches Zeichnen 2 St. woch. — Freihandzeichnen 4 St. woch. — Physik (deutsch) 3 St. woch. — Physik (böhmisch) 2 St. woch. — Chemie 3 St. woch. — Werkzeuglehre 2 St. wöchentlich.

Freie Gegenstände.

Zeichencurs für Gehilfen und Lehrlinge: Freihand- und technisches Zeichnen 4 St. woch. — Geschäftliches Rechnen, Buchführung und Wechselkunde, jedermann zugänglich, 2 St. wöchentlich.

Der Lehrkörper.

Der Lehrkörper bestand aus 13 Mitgliedern; der Director, 5 Professoren gehören zum Status der k. k. Oberrealschule, 6 Lehrer waren von anderen Lehranstalten, Buchhaltung lehrte ein k. k. Beamte, nach dessen Tode ein Beamter der Creditanstalt.

Die Schüler.

Nach dem Aufnahmskataloge erscheinen 479 Schüler eingeschrieben. Diese 479 Schüler vertheilen sich jedoch nicht, wie in einer regulären Schule genau nach Jahrgängen und Cursen; es haben vielmehr einzelne, je nach dem es ihnen ihre Zeit und Vorbildung erlaubte, Gegenstände verschiedener Jahrgänge oder verschiedene Zeichnungs-Abtheilungen besucht. Die Art und Weise dieser Vertheilung ist in den nachfolgenden Tabellen ersichtlich gemacht. Es erscheinen daher in diesen Tabellen mitunter dieselben Schüler wiederholt in verschiedenen Jahrgängen und Gegenständen.

Digitized by Google

Im I. Jahrgange.

Eingeschrieben waren	228	Schüler
Es besuchten alle Gegenstände	8	„
Lesen, Sprachlehre, Rechtschreiben, Schönschreiben, Zeichnen,	3	„
Lesen, Sprachlehre, Rechtschreiben und Schönschreiben	24	„
Rechnen und Zeichnen	2	„
Rechnen allein	1	„
Zeichnen allein	145	„
Zahl der Geprüften	183	„
Ohne Prüfung sind abgegangen	45	„

Im II. Jahrgange.

Eingeschrieben waren	108	Schüler
Es besuchten alle Gegenstände (mit Ausnahme des Rechnens mit böhm. Vortrage)	1	„
Lesen, Schreiben, Sprachlehre	5	„
Lesen, Schreiben, Aufsatzlehre, Sprachlehre, Rechtschreiben und Rechnen (deutsch)	29	„
Lesen, Schreiben, Sprachlehre, Rechtschreiben und Rechnen (deutsch)	41	„
Rechnen (böhm.) allein	12	„
Zeichnen	5	„
Zahl der Geprüften	93	„
Ohne Prüfung sind abgegangen	15	„

Im Hauptcurse.

Eingeschrieben waren	107	Schüler
Es besuchten Rechnen und Physik	4	„
Technisches Zeichnen	21	„
Rechnen, Physik und Chemie	3	„
Physik (allein)	4	„
Physik und Chemie	1	„
Rechnen, Physik und technisches Zeichnen	3	„
Physik, Chemie und techniches Zeichnen	3	„
Buchführung und Physik	7	„
Physik und technisches Zeichnen	1	„
Werkzeuglehre und technisches Zeichnen	5	„
Werkzeuglehre (allein)	22	„
Chemie (allein)	14	„
Rechnen (allein)	4	„
Zahl der Geprüften	92	„
Ohne Prüfung sind abgegangen	15	„

Freie Gegenstände.

Den Zeichencurs besuchten	28	Schüler
Geschäftliches Rechnen, Buchführung und Wechselrecht	29	„
Zusammen	57	„

Digitized by Google

Es waren somit geprüft im	I.	Jahrgange	. . . . .	183	Schüler
„ „ „	II.	„	. . . . .	93	„
„ „ „	Hauptcurse		. . . . .	92	„
		Im Ganzen daher	. . . .	368	„

Von diesen erhielten die Vorzugsclasse 64, die I. Classe 302, die II. Classe 2. Ungeprüft blieben 111 Schüler.

Schülerzahl

nach den Gewerben im Schuljahre 1878.

Anstreicher 3, Arbeiter 20, Bäcker 2, Bildhauer 1, Binder 9, Buchbinder 4, Buchdrucker 2, Drechsler 3, Eisendreher 8, Eisengieszer 4, Fabriks- und Handelspraktikanten 10, Fleischhauer 6, Fleischselcher 2, Friseur 3, Galanteriedrechsler 3, Gärber 2, Gärtner 3, Gelbgieszer 3, Glaser 2, Goldarbeiter 1, Granitschleifer 1, Gymnasialschüler 3, Hafner 1, Handschuhmacher 1, Keszelschmiede 1, Kettenschmiede 3, Korbmacher 6, Kupferschmiede 4, Kürschner 1, Lederer 1, Lehrer 7, Litographen 1, Maler 5, Maschinenschloszer 10, Maurer 3, Mechaniker 7, Meszerschmiede 3, Metalldreher 2, Metallgieszer 3, Orgelbauer 1, Pfeifenschneider 1, Photograph 1, Porzellanmaler 1, Riemer 2, Ringelschmiede 2, Seiler 2, Setzer 20, Schieferdecker 13, Schloszer 68, Schmiede 3, Schneider 14, Schnittwaarenhändler 1, Schriftenmaler 1, Schuster 18, Schützenmacher 1, Spengler 14, Steindrucker 1, Steinmetzer 8, Tapezierer 3, Tischler 70, Techniker 1, Tuchscheerer 1, Typograph 1, Uhrmacher 1, Vergolder 5, Volksschüler 61, Wagner 2, Weber 8, Zimmerleute 2, Zimmermaler 1. — Zusammen 479.

Dotation.

Im Jahre 1878 erhielt die Schule an Dotierung:

Vom hohen mähr. Landtage	. . . . .	1000 fl.
Vom löbl. Gemeinderathe der königl. Stadt Brünn	. . . . .	525 „
Freiwillige Beiträge der Industriellen, Kaufleute	. . . . .	1156 „
Hiezu Zinsen von den Vermögenseffecten	. . . . .	650 „
	Zusammen	3331 fl.

Die Auslagen für die Gehalte der 12 an der Schule beschäftigten Lehrer betrugen 2222 fl. 05 kr.

Digitized by Google

Kundmachung.

Das Schuljahr 1879 wird am 16. September um 8 Uhr vormittags mit feierlichem Hochamte eröffnet werden. Hierauf findet die Verlesung und Erläuterung der Disciplinargesetze statt.

Nach dem Landesgesetze werden nur solche Schüler in die 1. Classe aufgenommen, die das 10. Lebensjahr vollendet haben oder noch während des Jahres 1877 erreichen; für die 5. Classe gilt dieselbe Bestimmung in Bezug auf das 14. Lebensjahr.

Bei der Aufnahme in die 1. Classe ist ein Frequentationszeugniss der Volksschule vorzulegen.

Die Aufnahme beginnt für Schüler der 1. Classe wegen der Aufnahmsprüfungen bereits am 11., für Schüler der 2. bis 7. Classe am 13. und wird am 14. und 15. September fortgesetzt. Neu eintretende Schüler haben sich mit einem Tauf- oder Geburtsschein über ihr Alter auszuweisen, solche höherer Classen aber mit dem Zeugniss des 2. Semesters des verfloszenen Schuljahres.

Sämmtliche Schüler, welche für die Aufnahme in die 1. Classe angemeldet wurden, haben sich einer Aufnahmsprüfung aus den folgenden Gegenständen zu unterziehen, und zwar wird gefordert:

Aus der Religion jenes Wiszen, welches in den ersten vier Jahrescursen der Volksschule erworben werden kann.

Aus der deutschen Sprache Fertigkeit im Lesen und Schreiben, Kenntniss der Elemente der Formenlehre, Fertigkeit im Analysieren einfacher bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit der Orthographie und Interpunction.

Aus dem Rechnen Uebung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Privatisten unterliegen in Bezug auf die Aufnahmsprüfungen denselben Bestimmungen wie öffentliche Schüler.

Zöglinge, welche in beiden Semestern des Schuljahres die dritte Fortgangsclasse erhalten haben, werden zum Wiederholen der Classe an der Anstalt nicht zugelaszen. Schülern der I. Classe dieser Kategorie kann der Lehrkörper das Repetieren gestatten.

Die Aufnahmstaxe für neu eintretende Schüler beträgt 2 fl. 10 kr.; auszerdem hat jeder Schüler einen Bibliotheksbeitrag von 1 fl. zu entrichten.

Das Schulgeld beträgt in den 4 unteren Classen 10 fl., in den 3 höheren 12 fl. für das Semester. Um Befreiung von der Entrichtung des Unterrichtsgeldes können jene dürftigen Schüler einschreiten, welche bereits im Besitze eines Mittelschulzeugnisses sich befinden; Schüler der I. Classe also erst mit Beginn des 2. Semesters. Gesuche und Beilagen sind stempelfrei, doch werden nur solche Bittsteller berücksichtigt, die das vorschriftsmäszige Schulzeugniss und ein behördlich beglaubigtes Armuths- oder Mittellosigkeitszeugniss vorlegen können.

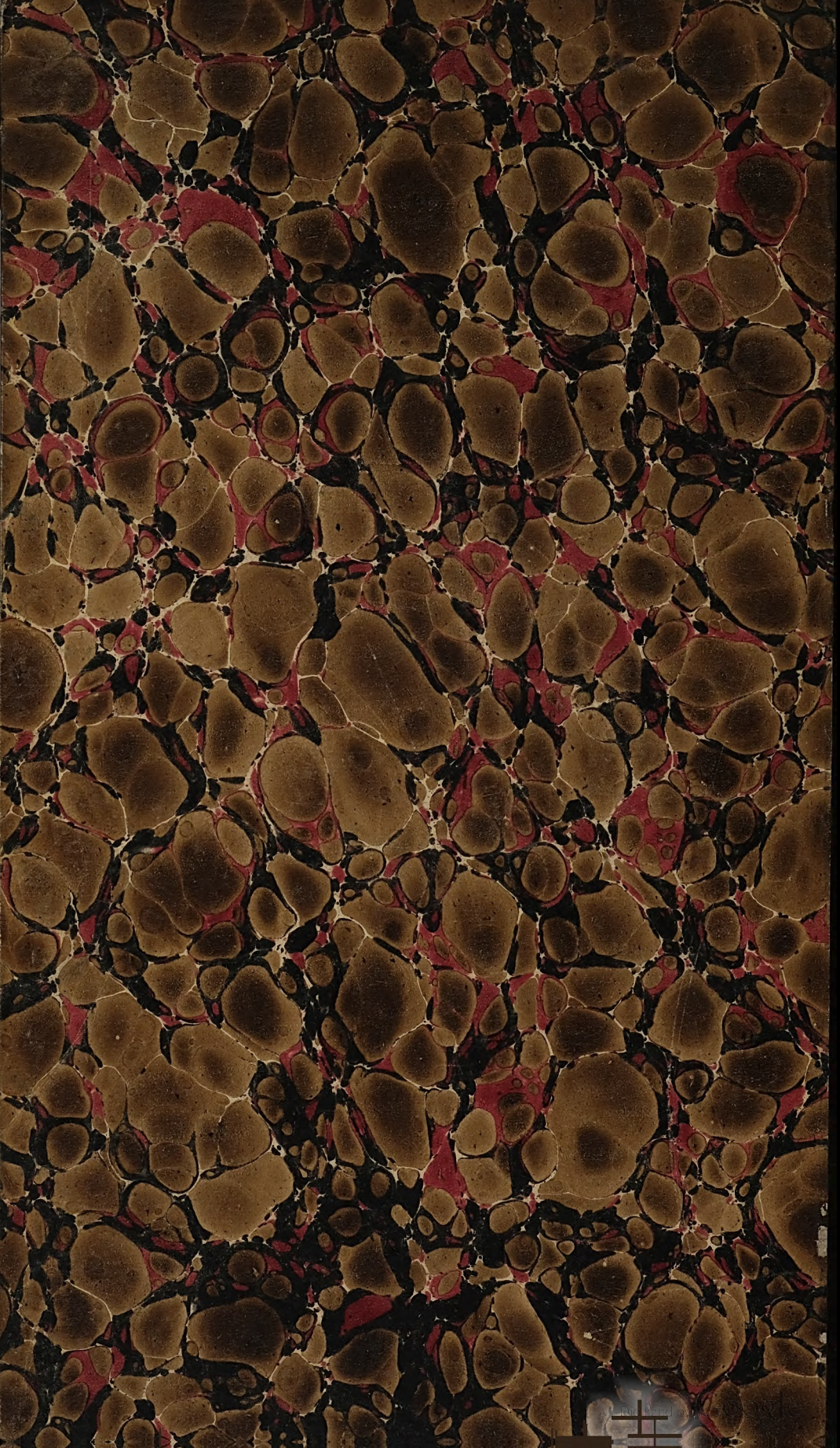
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google